Nr. 186.

# Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 10. August 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Zur Kriegslage.

### Andauernde Kämpfe.

Mit ungemeiner Verbissenheit bemühen sich Engländer und Franzosen, den Geländegewinn, den ihnen die ersten Julitage gebracht haben, zu vergrößern. Wir hören immer dieselben Namen von gewesenen Ortschaften, Pozières, Bazentin le petit, Maurepas, wo erbittert gekämpft wird. Mag der Feind wirklich da und dort ein Grabenendchen erobern, von wirklichen Fortschritten ist hier nichts zu erkennen und man muß sich fragen, ob sie nicht bald das Erfolglose ihres Bemühens einsehen und sich eine andere Angriffsfläche auswählen werden. Sollte die heftige Kanonade zwischen Loos und La Bassée ein solches Unternehmen ankündigen? Andererseits sind die Höchstkommandierenden, die Generäle Joffre und Haig in Verdun gewesen und es ist unverkennbar, daß die Franzosen dort eine große Rührigkeit entfalten. In der Gegend von Thiaumont und weiter südlich stürmten wieder die Franzosen, überall wurden sie abgewiesen, und einige Hundert wurden gefangen eingebracht. Sie möchten wohl glauben, daß wir unsere Truppen vor Verdun wesentlich vermindert hätten. Eine ganz irrige Annahme.

Augenblicklich tritt die Bedeutung dieser Kämpfe zurück gegenüber den Ereignissen auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Am Serwetsch und südlich davon, also in der Gegend östlich von Slonim, war lebhaftes Geschützfeuer und auch einzelne Angriffe mußten abgeschlagen werden. Westlich von Luzk sind zwar neue Kämpfe noch im Gange, aber den Russen muß doch wohl klar sein, daß sie keine Hoffnung mehr haben, auf Kowel vorzudringen, auch am Stochod wurden sie zurückgeschlagen. Schwere Verluste ergeben sich bei solchen abgeschlagenen Angriffen, weil die Zurückfliehenden dem Feuer der eigenen Artillerie ausgesetzt sind, von selbst. Auch bei Zalocze, am südlichsten Ende von Hindenburgs Machtbereich, wo schon die Armee Bothmer in den Kampf eingriff, wurden die Russen geworfen und ein Gegenangriff brachte 9 Offiziere und 100 Mann an Gefangenen ein, dagegen sind gegenüber der Armee Erzherzog Karl die Russen noch im Vordringen. Sie haben die Orte Tlumacz und Ollynia besetzt und die Österreicher sind ihnen ausgewichen. Die Besetzung dieser Orte läßt als Ziel der Russen die Stadt Stanislau erkennen, einen für den Eisenbahnverkehr wichtigen Ort. Dagegen werden in den Karpathen die Russen mehr und mehr zurückgedrängt. Irgend eine Entscheidung ist aus den Kämpfen dieser Art nicht abzusehen, aber kann die Kriegsführung nicht einen anderen Charakter annehmen, wenn die Zeit gekommen ist? Jedenfalls sind den Rumänen nun alle Kriegsgelüste vergangen, auch sie rechnen damit, daß der Endsieg nicht den Russen gehört. Vorläufig fühlen die sich noch sicher und diskutieren schon, ob man in Warschau nur russische oder auch polnische Beamte zulassen soll. Die von der Türkei in Aussicht gestellten Hilfstruppen dürften wohl noch auf dem Anmarsch sein, aber auf einem anderen Kriegsschauplatze haben unsere Verbündeten eine dem Feinde sehr peinliche Tätigkeit entfaltet. Monatelang hatte man nichts mehr von dem Angriff auf den Suez-Kanal gehört, der als erstes Kriegsziel der Türkei galt. Nun sind plötzlich die Türken vorgebrochen und haben den Engländern eine Schlappe beigebracht. So wenig das Gefecht an sich bedeutet, es zeigt der englischen Heeresleitung, daß es bedenklich ist, Egypten zu sehr von Truppen zu entblößen. Tatsächlich hat man ja einen Teil der Besatzung, so die übel berüchtigten Australier an die Somme geschickt, dabei ist Egypten auch andauernd von Süden bedroht. Es fehlt nur an Waffen. Sollte es tatsächlich nicht möglich seim, im Zeitalter ungeahnter Verkehrsmittel sich damit zu versehen?

**

## Die Kämpfe im Westen.

### Joffres Siegeszuversicht.

Joffre teilte Vertretern der amerikanischen Presse nach einer Mitteilung des „Berl. Tagebl." aus Rotterdam folgendes mit: Wir wissen gewiß, daß unsere Feinde ihre letzten Reserven einberufen haben. Es ist ihnen nicht mehr möglich, wie sie es früher taten, ihre Reserven von einem Ort zum anderen gehen zu lassen. Es ist nicht meine Sache, zu sagen, wielange der Krieg dauern wird. Vielleicht vergehen Wochen, vielleicht nur kurze Zeit, bis die endgiltige Erschöpfung der Kraft des Feindes kommt. Es steht fest, daß diese Erschöpfung eintreten muß. Die Feinde wissen ebenso gut wie wir, daß der Wendepunkt bereits erreicht ist. Unser Land ist fest entschlossen, den Krieg siegreich zu beenden.

### Um Thiaumont.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Wechselvoll gestaltete sich in den erbitterten Kämpfen der letzten Tage das Schicksal des einstigen Werkes Thiaumont. In der Nacht vom 3. und 4. August war es den Franzosen gelungen, in Thiaumont einzudringen; Gegenangriffe brachten uns am 3. August wieder in den Besitz des Werkes, das am 5. vormittags alsdann wieder den Franzosen zufiel. Inzwischen ist Thiaumont zu einem Trümmerhaufen geworden; es ist nur noch der Leichnam der einstigen Befestigung, die von den Franzosen stets als „Ouvrage" (Zwischenwerk) bezeichnet worden ist. Es war eine ständig ausgebaute Befestigung zwischen größeren Forts als Stützpunkt für die Nachtverteidigung. Kampfesgeschütz für den Fernkampf besaß es nicht. Heute ist es zusammengeschossen, eine Masse von Beton und Stein in der französischen Linie. Fleury ist fest in unserer Hand. Wenn die französischen Berichte vielleicht das Gegenteil sagen, so könnte sich diese Behauptung einzig auf die Möglichkeit stützen, daß noch in dem einen oder dem anderen Gehöft Franzosen festsitzen.

### Die letzten Verschleppten aus dem Elsaß freigegeben.

Wie die „Straßburger Post" meldet, konnten in den letzten Tagen nach zweijähriger französischer Gefangenschaft die letzten verschleppten Einwohner aus der Kreis-Gemeinde Rimbach in ihre Heimat zurückkehren, nachdem vor einigen Monaten bereits einige Frauen und Kinder entlassen worden waren. Dem früheren Transport elsässischer Schulkinder folgte in den letzten Tagen ein weiterer Abtransport aus dem elsässischen Dorfe Rewenheim, welche nach dem französischen Grenzstädtchen Saint-Etienne gebracht wurden.

## Die Kämpfe im Osten.

### Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 8. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront
des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Carl.

Die Karpathentruppen gewannen auf den Höhen östlich von Jablonica und bei Worochta Boden und brachten über 1000 Gefangene und 4 Maschinengewehre ein. Südwestlich von Delatyn wehrten die Streitkräfte des Generalobersten von Koeveß abermals starke russische Vorstöße ab. Östlich von Ottynia und von Tlumacz griff der Feind gestern Vormittag in großen Massen an. Eine seiner Angriffstruppen drang westlich von Ottynia bis über unsere erste Linie hinaus, wurde aber durch einen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Streitkräfte völlig zurückgeworfen, wobei über 1000 Gefangene in unserer Hand blieben. Bei Tlumacz wurde die Verteidigung vor einem überlegenen Stoß des Feindes in den Raum westlich des Ortes verlegt. Südlich von Wertelka säuberten unsere Truppen das linke Sereth-Ufer. Es wurden über 700 Russen gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresfront
des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Zalocze verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Südwestlich von Torczyn in Wolhynien schlug die Armee des Generalobersten von Tersztyanszky heute früh eine Reihe heftiger russischer Vorstöße zurück; der Feind wurde teilweise im Gegenangriff geworfen. Die Truppen des Generals Fath vereitelten südlich von Stobychwa abermals mehrere russische Übergangsversuche.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 7. August nachmittags meldet u. a.: Ein feindliches Geschwader von sieben Flugzeugen warf auf mehrere Ortschaften östlich vom Stochod Bomben ab, beschoß sie, verursachte aber nur geringen Schaden. — Der Abendbericht meldet u. a.: Am Stochod, in der Gegend von Zarecze, warfen unsere Truppen in einem heftigen Angriff den Feind aus einem Teil der Gräben und besetzten sie. Sie machten 12 Offiziere und gegen 200 Soldaten zu Gefangenen. Bei einem Angriff am Sereth in einem im Laufe des Tages von uns besetzten Abschnitt machten wir am 6. August 13 Offiziere und gegen 2000 Mann zu Gefangenen, eroberten 2 Haubitzen und einige Maschinengewehre.

### Hindenburg in Lemberg.

Generalfeldmarschall von Hindenburg ist nach dem „B. T." Donnerstag früh um 7 Uhr in Lemberg zu einem kurzen Aufenthalt eingetroffen. Er wurde dort vom Generalobersten von Böhm-Ermolli, vom Stadtkommandanten und den Vertretern der erblichen Behörden empfangen. Er verweilte längere Zeit im Gebäude des Armeekommandos und besuchte dann den deutschen Konsul. Um 1 Uhr nachmittags reiste Hindenburg weiter.

### Beklemmung des „Temps".

Wie aus Bern gemeldet wird, ist „Temps" sehr erstaunt, daß Generaloberst von Koeveß plötzlich an der russischen Front erschienen ist. Das Blatt schreibt: Unglücklicherweise ist General Leschitzki genötigt gewesen, seine Angriffe auf dem Südflügel der Armee Bothmer auszusetzen, um Koeveß entgegenzutreten, der durch das But-Tal von den Karpathen herabstieg. Koeveß war jüngst noch in Serbien, wie hat er dort abkommen können?

### Truppenverschiebungen in Beßarabien.

Nach einer Meldung des Bukarester „Universul" seien seit einigen Tagen in Beßarabien große Truppenverschiebungen vorgenommen worden.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Tagesbericht

vom 8. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Die erbitterten Kämpfe im Görzischen dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die im Görzer Brückenkopf westlich des Isonzo kämpfenden Truppen schlugen seit 6. August nachmittags zahlreiche, weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die tapfere Besatzung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute auf das östliche Isonzoufer zurückgenommen. Auf der Hochfläche von Doberdo scheiterten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso brachen weiter südlich starke italienische Angriffe in unserem Feuer völlig zusammen. Alle Stellungen sind hier im Besitze unserer Truppen. An der Kärntner und Tiroler Front stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. auf den 8. August die feindlichen Batteriestellungen an der Isonzo-Mündung, die feindliche Seeflugstation Gorgo mit schwersten, mittleren und Brandbomben ausgiebig und erfolgreich belegt. Die Seeflugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch unversehrt zurück.

Flottenkommando.

### Die „gesitteten" Italiener.

Aus dem k. und k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Amtliche und halbamtliche italienische Meldungen haben wiederholt die k. und k. Armee barbarischer Kriegführung beschuldigt und stets hervorgehoben, wie gesittet sich die italienischen Truppen auch in Feindesland benehmen. Einen interessanten Beitrag zu der „zivilisierten" Kriegführung der Italiener liefert folgender erbeuteter Befehl des 1. italienischen Armeekommandos: „Protokoll Nr. 9935 vom 10. Novmber 1915. Gegenstand: Akte von Vandalismus und Plünderung. An das dritte und fünfte Armeekorps. Die oberste Heeresleitung lenkt **wiederum** die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, **Akte von Vandalismus und Plünderung durch unsere Truppen in den besetzten Gebieten zu verbieten.** In Hinkunft sind jedesmal, wenn Städte oder Dörfer in feindlichen Gebieten besetzt werden sollen, rechtzeitig vorher Verfügungen zu treffen, damit sich solche schweren Unzuträglichkeiten **nicht mehr wiederholen.** An der Verhütung derselben haben auch die bei den höheren Kommandos eingeteilten Carabinieri-Sektionen mitzuwirken. Der Armeekommandant R. Brusati."

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

### Der österreichische Tagesbericht

vom 8. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Bulgarischer Bericht.

Nach dem Bericht des Hauptquartiers finden täglich mehr oder weniger heftige Artilleriekämpfe statt. Gestern drang eine unserer Patrouillen in das Dorf Ziumnitza, vertrieb den darin befindlichen Posten und kehrte unter leichten Verlusten zu ihrem Posten zurück, obwohl sie von der feindlichen Artillerie lebhaft beschossen worden war.

### Der rumänisch-bulgarische Grenzzwischenfall.

Der Ministerpräsident Bratianu ist nach Bukarest zurückgekehrt. Montag Nachmittag fand in seiner Wohnung ein Ministerrat statt, woran die sämtlichen Minister teilnahmen. In politischen Kreisen verlautet, der Ministerrat beschäftigte sich mit außerpolitischen Fragen.

## Der türkische Krieg.

### Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 8. August mit:

**Kaukasusfront:** Die in den Abschnitten Bitlis, Musch und Ognott von uns eingeleitete Offensive entwickelte sich weiter zu unseren Gunsten. Durch unsere gegen Bitlis angesetzten Angriffe sind alle feindlichen, im Süden den Ort beherrschenden Stellungen in unsere Hände gefallen. Ein gegen den Feind, der sich auf unzugänglichen Bergketten 8 Kilometer südlich Musch befand, angesetzter Angriff war gleichfalls erfolgreich. Der Feind wurde gegen Musch zurückgeworfen. Unsere östlich Musch gegen Norden angesetzten Truppen erreichten Muoradsou. Bei dem gestrigen Angriff südöstlich Ognott wurden 200 Soldaten zu Gefangenen gemacht und abermals eine Kanone und vier Munitionskästen erbeutet. Im Zentrum haben sich die von dem Feind gegen verschiedene Stellen unserer Front Erzindjan und Kilkitt gerichteten Angriffe, denen unsere Truppen standhielten, verlangsamt, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

In den **Gewässern von Smyrna** näherte sich ein feindlicher Monitor Fotscha, mußte sich aber infolge unseres Feuers entfernen. Einige feindliche auf der Höhe von Tschesme angekommene Schiffe, von denen ein Flugzeug aufstieg, das erfolglos einige Geschosse auf die Küste warf, zogen sich schließlich sämtlich in der Richtung auf Kios zurück.

**Egyptische Front:** Unsere in der Richtung auf Roumani angesetzte Erkundungsabteilung erreichte die feindliche befestigte Linie, richtete trotz heftiger Beschießung von vier Kriegsschiffen an der Küste von Mouhammedie einen kühnen Erkundungsangriff gegen starke feindliche, aus verschiedenen Beständen zusammengesetzte Truppen und kehrte dann in ihre Stellungen bei Katia zurück. Hierdurch ermutigt, versuchte der Feind unsere in der Umgebung von Katia zusammengezogenen Truppen anzugreifen, wurde aber mit schweren Verlusten für ihn zurückgeworfen. Einer unserer Flieger zwang am 24. Juli ein feindliches Flugzeug in der Umgebung von Mouhammedie zum Niedergehen und zerstörte es. Unsere Flugzeuge belegten mit Erfolg den Hafen Ismailie und dort befindliche Gebäude mit Bomben. Feindliche Reiterei, die am 22. Juli im Engpaß von Aboudjera, östlich Suez, angegriffen hatte, wurde nach achtstündigem Kampfe zurückgeschlagen. Gewehre und Bajonette wurden erbeutet.

### Siegreiche türkische Kämpfe in Persien.

Ein weiterer türkischer Bericht vom 25. Juli 1332 (türkische Zeitrechnung) lautet:

An der Irakfront keine Veränderung.

In Persien wurde die vom rechten Flügel unserer Armee am 23. Juli in drei Kolonnen angesetzte Unternehmung gegen zusammengezogene russische Kräfte östlich Kermandschah mit Erfolg fortgesetzt. Bis zum 24. Juli abends waren die Russen endgiltig gegen Kenkaver in der Richtung auf Hamandan zurückgeworfen. Diese zweitägigen Unternehmungen spielten sich folgendermaßen ab: Unsere gegen Sakna im Zentrum vorgehende Kolonne nahm im Sturm die feindlichen Verschanzungen, die sich in der Umgebung von Hadjiabad und Madirabad befanden. Der Feind versuchte, sich in den Stellungen westlich des Dorfes Bisotoni zu behaupten, mußte sich aber infolge unserer scharfen Verfolgung und des von uns gegen seine Front und seine Flanken ausgeübten Druckes in der Richtung auf Sakna zurückziehen. Am 24. Juli wurde die Verfolgung bei Morgengrauen wieder aufgenommen, ohne daß dem Feinde, der an verschiedenen Stellen Widerstand zu leisten sich bemühte, Zeit gelassen wurde, wieder zu Kräften zu kommen. Schließlich vermochte der Feind, sich in der Ortschaft Sakna (15 Kilometer östlich Kermandschah) nicht zu behaupten und ging am Nachmittag in der Richtung Kankaver zurück. Während dieser Zeit befand sich unsere südlich der Straße Kermandschah—Hamadan vorgehende Abteilung in Fühlung mit russischen Kräften bei Maroß (19 Kilometer südöstlich Sakna). Unsere Abteilung am linken Flügel ging nördlich in der gleichen Richtung vor und warf den Feind zurück, der sich nach Songour (60 Kilometer nordöstlich Kermandschah) zurückzog und sich dort festsetzte, wogegen unsere Abteilungen am rechten Flügel sich Maroß bemächtigte. Unsere Truppen im Zentrum befanden sich gestern Abend 15 Kilometer östlich Sakna. Unsere Kräfte warfen östlich Sakna zusammengezogene feindliche Truppen gegen Osten weiter zurück.

Eine weitere Nachricht des W. T. B. aus Konstantinopel besagt noch: Türkische Truppen haben, über Kermandschah hinaus vorrückend, gestern Sakna und andere auf der Straße nach Hamadan gelegene Ortschaften besetzt.

### Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 7. August nachmittags heißt es ferner:

**Kaukasus:** In der Gegend von Musch setzten die Türken ihre erbitterten Angriffe fort und zwangen uns, ein wenig nach Norden zurückzugehen. In der Gegend von Bitlis wiesen wir einen von den Türken mit starken Kräften unternommenen Angriff ab.

Im Abendbericht heißt es: Unter dem Druck der Türken zogen sich unsere persischen Abteilungen in die Gegend östlich Kermandschah zurück.

### Englischer Bericht.

Der amtliche englische Bericht aus Egypten vom 8. August lautet: Berittene Truppen sind in Fühlung mit der türkischen Nachhut 6 Meilen östlich von Katia. Luftüberfälle auf Port Said und Suez, wo nur wenig Schaden und Verlust an Menschenleben verursacht wurde.

### Russische Grausamkeiten.

Aus amtlicher Quelle erfährt die Agentur Milli, daß die Russen in den von ihnen besetzten Gebieten an der Küste des Schwarzen Meeres alle jungen Männer ermordet und die Frauen in den Moscheen zusammengetrieben haben, um an ihnen nicht wiederzugebende Handlungen zu begehen.

* * *

## Die Kämpfe zur See.

### Ein neuer Zeppelin.

Der Berliner Korrespondent der Amsterdamer „Tyd" weiß zu melden, daß in einigen Monaten die größten Zeppeline, die jemals gebaut wurden und die dazu bestimmt sind, unbewaffnet nur als friedliche Kuriere und zu Handelszwecken einen geregelten Luftverkehr mit Amerika zu eröffnen, über den Ozean fliegen werden. „Der neue Zeppelin," so berichtet das genannte Blatt weiter, „ist für ungeheures Steige- und Kraftvermögen eingerichtet, während er eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde entwickeln kann. Sowohl der Schnelligkeits- als auch der Höhenrekord wird es den feindlichen Flugzeugen unmöglich machen, etwas gegen den friedlichen Luftreisenden zu unternehmen. Mit dem Handels-Unterseeboot „Deutschland" hieß es: „Deutschland, Deutschland unter alles!" Der neue Zeppelin, der gleichfalls auf den Namen „Deutschland" getauft ist, wird das „Deutschland, Deutschland über alles!" zur Wahrheit machen. Graf Zeppelin selbst hat bereits die erste Reise des Luftschiffes bis an die Küsten Englands gesteuert. Andere Zeppeline, die ausschließlich für den Handelsverkehr bestimmt, sind noch im Bau begriffen."

### Demonstrative Unternehmungen italienischer Torpedoboote.

Die „Agenzia Stefani" meldet: In der Nacht zum 5. August und am 6. August bei Tage führten einige unserer Torpedoboote demonstrative Unternehmungen gegen die feindliche Küste zwischen Duino und Miramare aus, wobei sie von feindlichen Flugzeugen angegriffen wurden, ohne Schaden zu erleiden.

### Versenkte englische Fischdampfer.

Der Fischerlogger „K. W. 125", von dem vor einiger Zeit die Meldung kam, daß 18 englische Fischdampfer durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt wurden, ist in Ymuiden angekommen und berichtet, daß zuerst vier Trawler von einem Unterseeboot angegriffen wurden. Einer der Trawler, der bewaffnet war, nahm den Kampf gegen das Unterseeboot auf, um den drei anderen Gelegenheit zu geben, in westlicher Richtung zu entkommen. Der bewaffnete Trawler „Nelly Mullens A. D. 69" wurde, nachdem noch zwei deutsche Unterseeboote aufgetaucht waren, rasch zum Sinken gebracht. Elf Mann der Besatzung wurden von dem Logger „Doggerbank Sch. 197" aufgenommen, und diese Geretteten erzählten, daß tags vorher 14 englische Trawler von derselben Gruppe von Unterseebooten versenkt wurden. Die drei Unterseeboote, die die „Nelly Mullens" zum Sinken gebracht hatten, verfolgten hierauf die drei flüchtigen Trawler. Man hörte schweres Feuer, sodaß man glaubt, daß auch diese drei Schiffe versenkt wurden.

### Versenkte Dampfer.

Lloyds meldet aus Stockholm vom 27. Juli, daß bei dem Feuerschiff Sinngrundes eine dänische Brigg von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Nach weiterer Lloydmeldung glaubt man in England, daß der britische Dampfer „Frident" versenkt worden sei.

### Aufgebrachte holländische Fischdampfer.

Wie der „Lok.-Anz." zu berichten weiß, erzählte ein in Stavanger angekommener norwegischer Kapitän dem „Morgenbladet" zufolge, in Rotterdam schätze man die von den Engländern bisher aufgebrachten holländischen Fischdampfer auf wenigstens 500.

### Ein norwegischer Dampfer auf eine Mine gestoßen.

Ritzaus Büro meldet aus englischer Quelle: Ein kleiner norwegischer Trampdampfer, dessen Namen unbekannt ist, ist in dem Minenfeld südwestlich von Falsterbo auf eine Mine gestoßen und heute früh untergegangen.

### Neuerliche Beschlagnahme der dänischen Post.

Die dänische Postverwaltung meldet, die Brief- und Paketpost des dänischen Amerika-Dampfers „Frederik 8" auf der Reise von Newyork nach Kopenhagen ist von den Engländern beschlagnahmt worden.

### Angespülte Minen.

Im Juli wurden an der niederländischen Küste 68 Minen angespült; davon waren 39 englischen, eine französischen, 7 deutschen und 21 unbekannten Ursprungs. Bisher wurden 656 englische, 62 französische, 219 deutsche und 180 Minen unbekannten Ursprungs angespült.

### Ein neuer Kommandant der russischen Schwarzen Meer-Flotte.

Vizeadmiral Koltschak wurde anstelle des zurückgetretenen Admirals Eberhard zum Kommandanten der Schwarzen Meer-Flotte ernannt.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 8. August 1916.

— Die **Kaiserin** stattete gestern nachmittags in Bad Homburg dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen einen Besuch in Schloß Friedrichshof ab.

— **Von den Höfen.** Großherzogin Elisabeth von Oldenburg, geborene Herzogin zu Mecklenburg, vollendet am Donnerstag, den 10. August ihr 47. Lebensjahr. — Am selben Tage wird ihr Sohn, Erzherzog Nikolaus von Oldenburg, 19 Jahre alt. Er ist Leutnant à la suite des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19. — Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des deutschen Kaisers, vollendet am Montag, den 14. August, sein 54. Lebensjahr. — Prinzessin Adelheid von Preußen, geborene Prinzessin von Sachsen-Meiningen, Gemahlin des Prinzen Adalbert, vollendet am Mittwoch, den 16. August, ihr 25. Lebensjahr.

— Der Vater des Staatssekretärs Dr. Helfferich, Trikotwarenfabrikant Kommerzienrat Helfferich, der im Frühjahr sein 71. Lebensjahr vollendete, ist zusammen mit Kommerzienrat Freytag, Gründer der großen Aktiengesellschaft (für Monierarbeiten) Wayß und Freytag, der am 7. August seinen 70. Geburtstag feierte, zum Ehrenbürger von Neustadt a. Haardt ernannt worden.

## Ausland.

**London**, 8. August. Reuter meldet, daß der Präsident des Unterrichtsamtes Henderson zurückgetreten ist, weil es ihm unmöglich ist, die Pflichten eines Unterrichtsministers und seine mit der Arbeiterpartei zusammenhängenden Aufgaben gleichzeitig zu erfüllen. Wie verlautet, bleibt Henderson als Berater der Arbeiterpartei im Kabinett.

## Provinzialnachrichten.

o **Konitz**, 8. August. (Verschiedenes.) Dem Landrat Kreidel ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen. — In der Stadtverordnetensitzung wurden zum Ausbau einer neuen Straße am Neubau des Kreiskrankenhauses vorläufig 10 000 Mark bewilligt. — Die an die städtischen Beamten während des Krieges zu zahlenden Kriegsbeihilfen wurden entsprechend den staatlichen Kriegsbeihilfen erhöht. — Der Stadtsekretär und Standesbeamte Schanka von hier ist zum Bürgermeister der Stadt Bischofstein (Ostpr.) ernannt. Er tritt sein Amt zum 1. Oktober an.

**Danzig**, 7. August. (Günstiges Ergebnis des Opfertages.) Bis jetzt läßt sich eine Bruttoeinnahme von rund 84 000 Mark feststellen, die sich aber noch erhöhen dürfte, da die Einziehung der Spenden noch nicht ganz abgeschlossen ist und auch noch weitere Nagelungen an der Kriegssäule vorgesehen sind. Nach Abzug der Unkosten dürften 70 000 Mark für die Zwecke der „Kriegshilfe für Danzig" verfügbar bleiben.

**Königsberg**, 6. August. (Berufung. — Ehrenmeisterbriefverleihung.) Kammersänger L. Heß in Berlin hat seinen Wohnsitz nach Königsberg verlegt und wird seine Lehrtätigkeit am Königsberger Konservatorium am 14. August beginnen. — Aus Anlaß des 50jährigen Meisterjubiläums ist dem Seilermeister Anton Krist in Heilsberg vom Vorstand der Handwerkskammer zu Königsberg der Ehrenmeisterbrief verliehen worden.

**Palmnicken**, 6. August. (Die Seefischerei) war in dieser Woche wenig lohnend; anhaltende Stürme gestatteten den Fischern nicht, in die See zu gehen. Einige Fischer aus Kraxtepellen hatten noch Strömlingsnetze ausgesetzt, die die Leute aber nicht mehr herausnehmen konnten und verloren gingen. Da ein Netz bis 70 Mark kostet und in dieser Zeit garnicht zu haben ist, erleiden die Fischer einen unersetzbaren Schaden. Den Sorgenauer Fischern gelang es noch, die Netze vor dem großen Sturm herauszunehmen.

**Bromberg**, 7. August. (Die Anlieferung von Frühkartoffeln) ist in letzter Zeit so stark gewesen, daß die Bedarfsverbände mit Kartoffeln vorläufig reichlich versehen sind. Der Preis für Kartoffeln ist vom Landratsamt des Kreises Bromberg vorläufig auf 5 Mark für den Zentner herabgesetzt worden. Diese der allgemeinen Marktlage Rechnung tragende Maßnahme schafft insofern für den Bereich des Lebensmittelamtes der Stadt Bromberg und Vororte eigenartige Verhältnisse, als in der Stadt Bromberg von den Händlern nach wie vor 9 Mark für den Zentner gefordert werden dürfen und wohl auch gefordert werden.

**Schneidemühl**, 7. August. (Ein Schwindler in Offiziersuniform) erschien vor kurzem bei einem hiesigen Gutsbesitzer und gab an, der Neffe des Besitzers, ein Sanitätssoldat, habe aus dem Felde an ihn geschrieben und gebeten, er möchte dem Onkel mitteilen, daß dem Sanitätssoldaten amtlich anvertraute Gelder in Höhe von 150 Mark gestohlen worden seien. Der Onkel möchte diese Summe dem Offizier übergeben, damit das gestohlene Geld dem Bataillon erstattet werden könne. Der Gutsbesitzer schenkte dem sicher auftretenden Offizier, der sich „Schultz" nannte, Glauben und gab das Geld her. Nachträglich tauchten ihm Zweifel auf, und der Vorfall wurde der Polizei gemeldet. Diese ermittelte, daß es sich um einen Schwindler handelte. Der angebliche Leutnant, der auf dem Waffenrock die Nr. 140, auf einem ganz neuen Mantel die Nr. 154 trug, hat hier einem Fahrradhändler ein neues Rad abgeschwindelt und ist damit unter Zurücklassung des Mantels verschwunden. Weiter wurde ermittelt, daß der Schwindler den Mantel am 26. Juni d. Js. bei einem Schneidermeister in Frankfurt a. O. unter dem Namen „Leutnant Neumann" bestellt, aber nicht bezahlt hat. In einem hiesigen Schuhwarengeschäft hatte er vergeblich versucht, ein Paar Schuhe zu erschwindeln.

**Köslin**, 7. August. (100 Jahre Regierung. — Sturmbeschädigung des Zirkus Blumenfeld.) In diesem Jahre ist Köslin 100 Jahre lang Sitz der königlichen Regierung. — Besonders arg hat der Sturm dem Zirkus Blumenfeld mitgespielt. Der Sturm riß gleich am Anfang der Vorstellung das ganze Stallzelt weg, und das Zirkuspersonal hatte vollauf zu tun, die Pferde einzufangen. Während des Vorfalles bemächtigte sich der Zuschauer eine Panik, da sie der Meinung waren, es handele sich um Feuer; doch war die Ruhe bald wieder hergestellt. Trotz des Sturmes, der gewaltig an den Zirkuswänden rüttelte, führten die Zirkuskünstler ihre Leistungen mit Ruhe und Exaktheit aus. Während der Nacht hat der Sturm dem Zirkuszelt so arg mitgespielt, daß der große Plan nur noch ein Fetzen ist. Dem Zirkusbesitzer ist hierdurch ein beträchtlicher Schaden erwachsen. Die für gestern angekündigte Vorstellung mußte ausfallen, da alle Hände und Kräfte herangezogen werden müssen, um die entstandenen Schäden notdürftig abzustellen.

**Kolberg**, 6. August. (Leichenfund. — Fremdenverkehr.) Die mächtig bewegte See spülte in der Nähe des Dorfes Griebow die stark in Verwesung übergegangene Leiche eines der Marine angehörigen Mannes an den Strand; sie wurde auf dem Friedhofe in der Maikuhle zur letzten Ruhe gebettet. — Der Fremdenverkehr ist in diesem Jahre ein recht lebhafter; 8118 Badegäste und 1300 Personen zu vorübergehendem Aufenthalt haben bisher unseren Badeort besucht.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 9. August 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kaufmann, Vizefeldwebel und Offizieraspirant Reinhold Dreyer aus Graudenz; Schriftsetzer, Musketier Bruno Zablonski (Inf. 141) aus Graudenz; Former August Fister (Gren. 110) aus Thorn-Mocker.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Regierungs- und Baurat, Hauptmann Walter Zimmermann aus Marienwerder und Oberleutnant Arthur Schultz (Pion.-Regt. 26) aus Mewe; Oberleutnant Georg Liegmann, Sohn des Lehrers L. in Marienburg; Oberleutnant und Komp.-Führer Hans Bruno Hilgendorff, Sohn der Frau Wanda H. in Zoppot; Leutnant z. S., zurzeit Fliegeroffizier Walter Tornau, Sohn des Oberzollinspektors T. in Elbing; Vizewachtmeister Erich Lüdtke (Feldart. 72) aus Marienwerder. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Otto Kroll (Res.-Inf. 5); Veterinär Karl Reiske, Tierarzt aus Parschwitz (Schles.), Sohn des verstorbenene Lehrers Reiske aus Culm; Unteroffizier, Lehrer Willi Hedke aus Roneck, Kreis Hohensalza; Reservist Joh. Bendzmierowski (Inf. 174), Sohn des Arbeiters Joh. B. in Dirschau.

— (Auszeichnung.) Den Oberpostschaffnern a. D. Rudolph in Glauchau, Kreis Culm, und Sellin in Culmsee, Landkreis Thorn, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die Einkommensteuerzuschläge bleiben für die Gemeindeabgaben außer Betracht.) Der Finanzminister und der Minister des Innern weisen besonders darauf hin, daß die Zuschläge bei Bemessung der nach dem Maßstabe der Einkommensteuer an kommunale oder andere öffentliche Verbände zu entrichtenden Abgaben und bei Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeträge für Wahlzwecke außer Betracht zu bleiben haben.

— (Erntearbeit von Invalidenrentenempfängern ist kein Grund zur Renten-Entziehung.) Invalidenrentenempfänger haben wiederholt die Hilfeleistung bei Erntearbeiten abgelehnt, weil sie befürchteten, daß ihnen die Invalidenrente entzogen werden könne. Die Landesversicherungsanstalt Posen teilt demgegenüber mit, daß sie Rentenempfängern die Invalidenrente keinesfalls wegen ihrer Beteiligung an der Erntearbeit entziehen und daß sie Anzeigen von Dritten unberücksichtigt lassen werde. Wir können daher den Invalidenrentenempfängern nicht dringend genug raten, sich, soweit es die ihnen verbliebenen Kräfte nur irgend gestatten, im vaterländischen Interesse an den Erntearbeiten zu beteiligen und dadurch ihrerseits dazu beitragen, daß die Ernte so bald als irgend möglich eingebracht wird.

— (Vorsicht beim Pilzgenuß!) Mit der gegenwärtigen Pilzernte ist auch wieder die Gefahr der Vergiftung durch den Genuß von Giftpilzen herangekommen. Da dieser erfahrungsgemäß schwere gesundheitliche Störungen und häufig sogar den Tod zurfolge hat, so kann die Bevölkerung nicht dringend genug zur Vorsicht beim Einsammeln und beim Genuß von Pilzen gemahnt werden. Zunächst sei betont, daß es allgemeine Erkennungsmale für giftige Pilze nicht gibt, weshalb jedermann nur diejenigen Pilze als Nahrungsmittel verwenden sollte, die ihm als vollständig unverdächtig und genießbar bekannt sind. Aber auch vor der Verwendung an sich genießbarer Pilze, die nicht mehr frisch oder gar verdorben sind, ist zu warnen, da sie in diesem Zustande ebenfalls giftig wirken. Interessenten ist die Beschaffung des vom kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Pilzmerkblattes besonders zu empfehlen, das im Buchhandel erhältlich ist.

— (Der Herfaklub) unternahm am Sonntag unter reger Beteiligung einer Wanderfahrt nach dem Okoninsee. Der Abmarsch erfolgte um 5½ Uhr morgens vom Stadtbahnhof, worauf der Marsch über Bylawy, Seyde, Mlynietz, Lenga zum Okoninsee ging. Trotz der anhaltenden Hitze wurde mit nur halbstündiger Rast in Mlynietz gewandert. Um 12 Uhr gelangte man am Ziele an. Es wurde nun sofort am Ufer des wunderbar gelegenen Sees Zelt aufgeschlagen und abgekocht. Nach 7½stündigem Aufenthalt wurde zum Weitermarsch gerüstet, und man erreichte über Drewenzwald 9½ Uhr abends Schönsee. Von hier aus erfolgte die Rückfahrt mit der Bahn. Die zu Fuß zurückgelegte Strecke betrug etwa 42 Kilometer.

— (Billardkünstler im Café Kaiserkrone.) Morgen, Donnerstag, abends gibt Herr Hagenlocher, ein Meister des Billardspiels aus Stuttgart, im Café Kaiserkrone eine Vorstellung.

— (Unfall.) Heute früh 7 Uhr ereignete sich ein schwerer Unfall dadurch, daß ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Militärfuhrwerk zusammenstieß, wobei einer der Insassen des letzteren schwer verletzt wurde. Das Fuhrwerk, ein leichter, mit zwei Pferden bespannter Kastenwagen, wollte, von der Reichsbank her aus der Grabenstraße kommend, noch vor der Elektrischen, die in ziemlich schneller Fahrt vom Bromberger Tore her kam, in die Turmstraße einfahren; diese stieß jedoch auf das Hinterteil des Fuhrwerks, so heftig, daß die Insassen, zwei Landsturmmänner, vom Sitz geschleudert wurden. Der eine von ihnen blieb bewußtlos auf dem Bürgersteig liegen, während der zweite noch eine Strecke an der Leine in die Turmstraße hinein geschleift wurde. Der letztere kam mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon, der erstere dagegen erlitt drei klaffende Wunden am Hinterkopf. Während die Elektrische davonfuhr, nahm sich ein ausgestiegener Fahrgast, Herr Kaufmann Franz Koltermann, zurzeit beim Thorner Feldartillerie-Regiment Nr. 81, des Verunglückten an, legte den ersten Verband an und sorgte für sofortige Überführung des Verletzten, der nach einem Trunk Wasser das Bewußtsein wiedererlangt hatte, durch den Militärkrankenwagen in ein Lazarett.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Brieftasche und ein Sack mit Mohrrüben, lagernd auf der Polizeistation der Bromberger Vorstadt.

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden).

**Franz G.** Die Skizze „Der Invalide" ist zum Abdruck ungeeignet. Haben Sie keine anderen Töne auf Ihrer Leier? Meinen Sie, daß Tyrtäus sein Volk zum Siege entflammt hätte mit wehleidigen Weisen? Sie haben einiges Talent, aber es fehlt noch eine freiere männliche Weltanschauung.

**Landsturmmann.** Der Name „Thorn" bedeutet jedenfalls „Thurm", ein Name, den auch eine französische Stadt, La Tour (du Pin), trägt, die im Mittelalter noch den lateinischen Namen „Turris", d. h. Turm, führte. Ob auch der Name der uralten, bis in die Römerzeit zurückreichenden französischen Stadt Tours die gleiche Bedeutung hat, ist zweifelhaft.

**Eingsandt.** Ein Kind kann mehr fragen, als zehn Weise beantworten können. Warum die seidenen Strümpfe nur für die Reichen sind? Das weiß nur der Schöpfer der Welt, der es so eingerichtet, daß der eine stärker ist als der andere und der Stärkere mehr erarbeitet und errafft, als der Schwache. Das ist immer so in der Welt gewesen und wird wahrscheinlich immer so bleiben, und wenn Sie eine reiche Dame würden, würden Sie schwerlich weiterhin „grobe Strümpfe" tragen. Leichter ist die Frage zu beantworten, warum der Kauf seidener Strümpfe ohne Bezugschein gestattet, der Kauf baumwollener Strümpfe aber beschränkt ist. Seide ist eben noch genug vorhanden, um den Bedarf zu decken, während Baumwolle knapp geworden, sodaß jede Hausfrau nur noch eine beschränkte Menge davon erhalten kann, wie sie jetzt auch nur eine beschränkte Menge Butter, Fleisch usw. erhält. Der Bezugschein hat also dieselbe Bedeutung wie die Butterkarte, die Fleischmarken usw. Teurer, als sie bisher gewesen, wird die Ware dadurch nicht; Sie können also nicht davon reden, daß „die Armut dadurch bedrückt" werde. — Was Ihre zweite Klage betrifft, so ersuchen wir Sie, zunächst uns mitzuteilen, welche Handlung sich geweigert hat, einer Frau aus dem Volke ein Viertelpfund Margarine — als ein zu geringes Quantum — zu verkaufen.

## Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenannt 1 Mark; Zentralmolkerei 10 Pfund Weichkäse; Lotte Kaminski 1 großen Topf Apfelmus fürs Rote Kreuz (Hauptbahnhof).

## Wissenschaft und Kunst.

**Oberlandesgerichtspräsident Dr. Rud. Martin †.** Einer der besten Kenner des internationalen Seerechts ist in Hamburg mit dem früheren Präsidenten des hanseatischen Oberlandesgerichts Dr. Rudolf Martin dahingegangen. Martin hat 50 Jahre im Hamburger juristischen Dienst gestanden und von dieser langen Zeit 30 Jahre dem höchsten Gerichtshof, dem hanseatischen Oberlandesgericht, angehört. Er schied am 1. April 1912 aus dem Dienst. Er stand kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres.

**Ein neuer Roman von Max Halbe.** Nach zweijähriger Arbeit hat Max Halbe einen Roman vollendet, der, wie die „N. G. C." meldet, den Titel „Jo" führt und zum Herbst als Buch erscheinen soll.

## Mannigfaltiges.

(Badeunglück.) Nach einer Meldung aus Stolpmünde hat sich in Weienhagen ein schweres Badeunglück ereignet. Durch eine Sturzwelle wurden der Pastor Köpke, dessen 12 jähriger Sohn und ein Kinderfräulein fortgerissen. Alle drei ertranken.

(Mord.) In Iserlohn erschoß im Geschäftszimmer des Justizrats Schüpper der Agent Bröcker den ihm verfeindeten Rechtskonsulenten Mellhage. Der Täter wurde verhaftet.

(Selbstmord.) Aus Salzburg wird dem „Lok.-Anz." berichtet, in seinem Amtszimmer hat sich der Erste Staatsanwalt am Kreisgericht Steyr, Dr. Radlherr erschossen. Als Grund wird Sinnesverwirrung infolge Arbeitsüberbürdung angenommen.

(Waldbrände in Ligurien.) Auf den Höhen des Appenin bei Vado in Ligurien sind ausgedehnte Waldbrände ausgebrochen, die trotz Aufbietung von Truppen immer weiter um sich greifen. Der bis jetzt festgestellte Schaden ist sehr bedeutend.

(Verurteilte Betrüger.) Das Pariser Kriegsgericht hat den Präsidenten Kuntzmann von der Vereinigung der Elsaß-Lothringer in Paris, der zu Anfang dieses Jahres wegen Unterschlagungen, durch welche die Vereinigung erheblich geschädigt worden war, zu 15 Monaten und seine Frau zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Papierteuerung auch in Amerika.) Die Direktoren der Newyorker Zeitungen haben auf einer Versammlung beschlossen, infolge des fortwährenden Steigens der Papierpreise die Seitenzahl der Zeitungen zu vermindern.

---

(Die Charlottenburger Polizei gegen das liederliche Nachtleben.) Die Charlottenburger Polizeibehörde hat in allen öffentlichen Lokalen folgenden Erlaß aushängen lassen: „Es sind in neuerer Zeit wieder erhebliche und zahlreiche Klagen über die Zunahme des leichtfertigen Treibens in den öffentlichen Lokalen laut geworden. Es kann nicht geduldet werden, daß sich immer mehr ein Treiben breitmacht, das mit dem Ernst der gegenwärtigen Zeit nicht im Einklang steht und bei den Familien der vor dem Feind kämpfenden Truppen und allen patriotisch Gesinnten nur Empörung hervorrufen muß. Die Inhaber der öffentlichen Lokale werden deshalb von nun an dafür verantwortlich gemacht, daß das sich in ihnen aufhaltende Publikum ein Benehmen zur Schau trägt, das der ernsten und schweren Zeit, in der wir leben, würdig ist. Es wird polizeilich scharf kontrolliert werden, ob in öffentlichen Lokalen Verstöße gegen Sitte und Anstand vorkommen, die ein Einschreiten erforderlich machen. Es wird nötigenfalls mit allen Mitteln dagegen vorgegangen werden. Ich erwarte, daß die Inhaber der öffentlichen Lokale im allgemeinen Interesse bemüht sind, in Zukunft alle zweifelhaften Elemente von ihren Lokalen fernzuhalten und streng dahin zu wirken, daß das Treiben in den Lokalen zu Beanstandungen keinen Anlaß gibt. Insbesondere weise ich darauf hin, daß allen zweifelhaften weiblichen Personen der Aufenthalt im Lokal verwehrt werden muß, einerlei, ob sie mit oder ohne Herrenbegleitung sind; auch muß gegen solche Personen durch Entfernung aus den Lokalen eingeschritten werden, die durch lautes und unangemessenes Gebaren gegen den guten Ton verstoßen. Die Inhaber haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn infolge Nichtbeachtung dieser Warnung die schärfsten polizeilichen Maßnahmen und gegebenenfalls die Schließung des Betriebes zur Anwendung gelangen werden."

(Was ist angemessener Gewinn?) Das Oberkommando in den Marken hat der Berliner Handelskammer gegenüber auf deren Eingabe hinsichtlich angemessene Preise für Textilwaren die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß grundsätzlich daran festzuhalten sei, daß der Friedensstücknutzen maßgebend ist. Von ihm ist auszugehen, die Notwendigkeit von Abweichungen ist darzulegen. Nach der Bundesratsverordnung vom 30. März d. Js. sollen aber nicht nur die Gestehungskosten, sondern auch die Unkosten berücksichtigt werden. Hierdurch und durch die in den „Richtlinien" des Reichskanzlers betonte Berücksichtigung besonderer Verhältnisse sei die Möglichkeit einer angemessenen Verzinsung des für den Geschäftsbetrieb jetzt etwa erforderlichen erhöhten Kapitals ohne weiteres eröffnet. Das Oberkommando werde selbstverständlich bei seinen Revisionen die Interessen des Handels, soweit sie den Gesetzen entsprechen und Schutz verdienen, nach aller Möglichkeit berücksichtigen. Es werde hierbei beachtet werden, daß nur eine „übermäßige" Preissteigerung strafbar ist.

(Humor auf dem Sterbebett.) Ein paar Gedichtzeilen heiterer Art auf seinen eigenen Tod verfaßte ein Mitarbeiter des Anzeigers in Mainz, Otto Gerharts, der im 74. Lebensjahr verstorben ist. Seine Gedichte atmeten eine mild abgeklärte, meist dem Mainzer Leben entnommene Humoristik, die sich auch in seinen vielen Karnevalsliedern kundgab und nie verletzend wirkte. Als seine ureigene Spezialität können die sogenannten italienischen Romanzen gelten, in denen er geradezu Meister war. Daß er selbst vor dem Grauen des Todes seine gute Laune und den Hang zum Versemachen nicht verlor, bewiesen folgende, kurz vor seinem Ableben niedergeschriebenen und dem genannten Blatt von ihm zur Veröffentlichung übersandten Zeilen:

Sehr geehrter Herr Steigerwald,
Die böse Welt verlaß ich bald;
Die Fleischkart' ich euch überlaß,
Ich beiße nur noch in das Gras!

sonst O. G.,
jetzt: I geh.

## Letzte Nachrichten.

### U-Boot-Beute.

Berlin, 9. August. Amtlich. In der Zeit vom 31. Juli bis zum 5. August hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee 13 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungs-Kohlendampfer versenkt.

### Lilly Braun †.

Berlin, 9. August. Die Schriftstellerin Lilly Braun, geborene von Kretschmann, ist gestern in Zehlendorf bei Berlin an den Folgen eines Schlaganfalls, den sie am Sonntag erlitten hat, gestorben.

# Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 9. August. (W. T.-B.)

**Großes Hauptquartier, 9. August.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front vom Foureaux-Walde bis zur Somme sind gebrochen. Die Engländer ließen 10 Offiziere, 374 Mann an unverwundeten Gefangenen in unserer Hand und büßten 6 Maschinengewehre ein; sie hatten schwere blutige Verluste. Ebenso scheiterte ein heute Nacht aus der Linie Ovillers-Bazentin le Petit vorgetragener starker englischer Angriff. — Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte mehrmals im Thiaumont- und Fleury-Abschnitt, im Chapitre- und Berg-Walde an. Mit schwersten Verlusten mußte der Gegner unserem Feuer und an verschiedenen Stellen unseren Bajonetten weichen. Die Zahl der in unsere Hand gefallenen Gefangenen ist auf rund 350 Mann gestiegen. — Ergebnis der Luftkämpfe im Juli: Deutscher Verlust: Im Luftkampf 17 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 1 Flugzeug, vermißt 1 Flugzeug, im ganzen 19 Flugzeuge. Französischer und englischer Verlust: Im Luftkampf 59 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 15 Flugzeuge, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 6 Flugzeuge, bei Landung zwecks Aussetzung von Spionen 1 Flugzeug, im ganzen 81 Flugzeuge, von denen 48 in unserem Besitz sind.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:**

**An der Nordspitze von Kurland fügten wir heute früh durch unser Feuer einer größeren Zahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und vertrieben sie dadurch. — Russische Uebergangsversuche östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt, stärkere Patrouillen zwischen Wiszniew- und Narocz-See abgewiesen. — An der Serwetsch und Schtschara verschärfte sich der Artilleriekampf; feindliche Angriffe in der Gegend von Skrobowa sind gescheitert. — Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stochod wieder auf. Zu vielen malen sind ihre Angriffswellen südlich von Stobychwa, am Stochod-Bogen, östlich von Kowel und nördlich von Kisielin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückgeflutet. In schweren Nahkämpfen mit dem an Zahl weit überlegenen Feinde blieben unsere Truppen bei Kuchary und Porskaja Wolka (nordöstlich der Bahn Kowel-Luzk) Sieger. — Die Kämpfe westlich von Luzk sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossene Gegenangriffe österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellung östlich von Czelwow restlos wiedergewonnen; 350 Gefangene sind eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.**

**Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl:**

**Die Zahl der südlich von Zalosze gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen. — Südlich des Dnjestr sind die verbündeten Truppen über die Linie Nizniow-Tysmienica-Ottynia zurückgenommen.**

**Balkan-Kriegsschauplatz:**

**Keine wesentlichen Ereignisse.**

**Oberste Heeresleitung.**

### Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 9. August. Im amtlichen Bericht heißt es u. a.: Auf der Hochfläche von Schlegen wurde ein heftiger Angriff im Gebiet des Monte Cebio zurückgeschlagen. Erneute Anstrengungen des Gegners gegen unsere Stellungen am Monte Sief wurden mit schweren Verlusten immer zurückgeschlagen. Der erbitterte Kampf gegenüber Görz dauert unaufhörlich an. Der Monte Sabotino und der Monte San Michele wurden von uns ganz erobert. Der Görzer Brückenkopf fiel ebenfalls in unsere Hände. Unsere Geschütze beschießen die Stadt. In den Tagen des 6. und 7. August machten wir über 8000 Gefangene, darunter mehr als 200 Offiziere und 1 Regimentskommandeur mit seinem Stabe. Wir erbeuteten außerdem 11 Geschütze und etwa hundert Maschinengewehre. In der letzten Nacht beschoß eines unserer Lenkluftschiffe den Eisenbahnknotenpunkt Opcina und warf auf ihn eine Tonne starker Explosivmittel, die große Zerstörungen hervorriefen. Das Luftschiff kehrte unbeschädigt in unsere Linien heim.

### Französischer Kriegsbericht.

Paris, 9. August. Im amtlichen Bericht von Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: Die Deutschen versuchten am Morgen zweimal östlich vom Gehöft Monacu die gestern von den Franzosen eroberten Gräben wiederzugewinnen. Durch Infanteriefeuer zurückgeworfen, zogen sich die Deutschen zurück und hinterließen zahlreiche Tote. Die Zahl der in dieser Gegend von den Franzosen gemachten unverwundeten Gefangenen beträgt 230. Auf dem rechten Maasufer setzte letzte Nacht eine Beschießung von äußerster Heftigkeit ein. Die Deutschen trugen um 5 Uhr morgens eine Reihe mächtiger Angriffe mit starken Kräften gegen unsere Stellungen von Fleury bis nördlich vom Werk Thiaumont vor. Gleichzeitig eröffneten sie ein Sperrfeuer und schleuderten Granaten von 21 Zentimeter Kaliber hinter die französischen Linien. Nach erbittertem Kampfe gelang es den Deutschen, im Werk Thiaumont Fuß zu fassen. Der Kampf dauert an.

Im amtlichen Bericht von Dienstag Abend heißt es u. a.: Die Franzosen eroberten nördlich der Somme in den letzten zwei Tagen die ganze Linie der deutschen Gräben auf einer Frontbreite von 6 Kilometern und einer Tiefe von 2—300 Metern. Am rechten Maasufer dauert der Kampf an der ganzen Front Thiaumont—Fleury mit Erbitterung und Hartnäckigkeit an. Im Laufe des Kampfes gingen die Franzosen zur Offensive über, besetzten alle Grabenstücke wieder, in denen der Feind während der Kämpfe Fuß gefaßt hatte, und drangen neuerdings in das Werk Thiaumont ein. Bei Unternehmungen an der Front Vaux—Chapitre-La Chenois nahmen wir an einzelnen Punkten zwei Grabenlinien des Feindes, wobei wir etwa 200 unverwundete Gefangene machten und 6 Maschinengewehre eroberten.

Gestern gegen 9 Uhr abends warf ein feindlicher Flieger vier Bomben auf Nancy; fünf Zivilpersonen wurden verletzt, unter ihnen drei schwer.

### Englische Kriegsberichte.

London, 8. August. In der letzten Nacht kamen wir an mehreren Stellen östlich vom Gehölz von Trones vorwärts. Der Kampf an den Zugängen von Guillemont bei dem Bahnhof dauert an.

London, 9. August. Südwestlich von Guillemont rückten wir unsere Linien 400 Yards vor. Der Feind machte vier Angriffe nordwestlich von Pozières; drei Angriffe mißglückten, der vierte ermöglichte es dem Feinde, 50 Yards Gräben zu besetzen.

### Zur Lage der Saloniki-Armee.

London, 8. August. „Daily Telegraph" wird aus Saloniki gemeldet, daß sich die Linie der Alliieren vom Prespa-See bis an die Struma erstrecke. Damit soll nicht gesagt werden, daß die Alliierten eine ununterbrochene Linie zwischen diesen beiden Punkten besetzt halten, sondern daß ihre strategischen Stellungen jetzt das Grenzgebiet, dessen Mittelpunkt Saloniki bildet, schützen. Die serbische Armee hält einen Teil des Westflügels der Linie der Alliierten besetzt.

### Gerste und Erbsen aus Rumänien.

Bukarest, 8. August. Meldung des k. und k. Korrespondenzbüros. Zwischen dem rumänischen Hauptausfuhr-Ausschuß unter dem Vorsitz des Ackerbauministers Constantinescu und den Vertretern der Mittelmächte ist über den Ankauf von Braugerste und Erbsen der diesjährigen Ernte eine Einigung zustande gekommen. Zur Verfügung stehen insgesamt 2000 Eisenbahnwagen Erbsen und 6000 Eisenbahnwagen Braugerste. Der Preis für Erbsen ist für die Eisenbahnwagen-Ladung auf 5600 Lei, für Braugerste auf 4500 Lei festgesetzt worden.

### Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 9. August. Im Hauptquartiersbericht heißt es: Kaukasusfront: Die russische Streitmacht, die sich infolge der Ungunst der Wege und der Verbindungen, sowie der durch die Witterung geschaffenen Schwierigkeiten seit einiger Zeit in der Gegend von Bitlis und Musch einrichten konnte, ist nach und nach zum Rückzuge gezwungen worden und hat Kanonen, Gewehre und Gefangene in unserer Hand zurückgelassen. Der Rückzug ist eine Folge der heftigen Angriffe und des Druckes, den die auf unserem Flügel kämpfenden Truppen seit einer Woche mit Erfolg auf die außerordentlich steile Hügelkette ausgeübt haben. Die Bergkette südlich von Bitlis und Musch, die der Feind bereits vollständig befestigt hatte und die er jetzt hartnäckig verteidigte, wurde gleichfalls vorgestern von uns vollständig eingenommen. In der Nacht vom 7. zum 8. August ergriffen unsere Truppen von der Ortschaft Bitlis und am Morgen des 8. August von Musch Besitz. Im Nahkampf ergaben sich am 7. August morgens südlich Musch zwei Kompagnien feindlicher Infanterie mit ihren Waffen. Unsere Truppen verfolgen den Feind, der in der Richtung auf den Fluß Murad flieht. — Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine wichtigen Kampfhandlungen. Von den anderen Fronten liegen keine Berichte vor.

### Konflikt zwischen der Union und England?

Washington, 8. August. Funkspruch des Vertreters des W. T.-B.: Das Kongreßmitglied Gallivan aus Massachusetts hat im Repräsentantenhause einen Antrag eingebracht, in dem er den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu England fordert, weil England sich geweigert hat, Thomas Hughes-Kelly und Joseph Smith, zwei amerikanische Bürger, denen Unterstützungsgelder für die leidenden Iren anvertraut waren, landen zu lassen. Der Antrag erklärt, daß in anbetracht dessen, daß die Männer Pässe und ein persönliches Schreiben von Lansing besaßen, die Haltung Englands beleidigend sei.

## Berliner Börse.

Bei unverändert fester Grundstimmung war das Geschäft an der Börse heute etwas lebhafter als an den Vortagen. Kauflust bestand in erster Linie für einige führenden Montanpapiere, wie Luxemburger und Harpener. Auch Werte der Rüstungsindustrie, u. a. Deutsche Waffen, Reinmetall und Harpener, waren zeitweilig gesucht. Von Transportaktien erfreuten sich insbesondere die Werte der Prinz Heinrich-Bahn guter Meinung. Im späteren Verlauf machte sich etwas Realisationsneigung bemerkbar, die eine geringe Abschwächung zur Folge hatte. Der Anleihemarkt verlief im allgemeinen fest bei unveränderten Kursen.

Amsterdam, 8. August. Rüböl loko —, per September —. Leinöl loko —, per August $52\frac{3}{4}$, per September $53\frac{5}{8}$, per Oktober $54\frac{1}{8}$, per November —. — Santos-Kaffee per August 58.

Amsterdam, 8. August. Scheck auf Berlin 43,25, Wien 30,00, Schweiz 45,70, Kopenhagen 68,05, Stockholm $69,12\frac{1}{2}$, Newyork 241,75, London 11,53, Paris, 40,95. Amerikanische Werte gedrückt.

## Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

| der | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|
| Weichsel bei Thorn | — | — | — | — |
| Zawichost | — | — | — | — |
| Warschau | 7. | 1,45 | 8. | 1,39 |
| Chwalowice | 6. | 1,84 | 7. | 1,81 |
| Zakroczyn | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg O.-Pegel | — | — | — | — |
| U.-Pegel | — | — | — | — |
| Netze bei Czarnikau | — | — | — | — |

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 771,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,32 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordosten.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: +20 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

## Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 10. August
Schön Wetter.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. Juli im ——— mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Former

# Gustav Fister

im Badischen Grenadier Regiment 110.

Im Namen der Hinterbliebenen

Thorn-Mocker, 9. August 1916

**Ww. Frau Fister,**
nebst Kindern.

---

Die Beerdigung des Herrn

**August Wittkopp**

findet am Freitag den 11. d Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

---

# Dr. Droese

**verreist bis 28. 8. einschließlich.**
Vertreter hält nur wochentags Sprechstunden von 3—5 Uhr ab.

---

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Zu der am 11. und 12. August 1916 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 234. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 Lose |
|---|---|---|---|
| zu 80 | 40 | 20 | 10 Mark |

zu haben.

**Dombrowski,**
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn. Breitestr. 2. Fernspr. 1036.

---

## Freitag den 11. d. Mts.,
10 Uhr vormittags,

## Verkauf von Dünger

aus den Stallbaracken an der Leibitscherstraße meistbietend gegen Barzahlung.
Beginn dortselbst, Fest.-Pferdelazarett I.

**Garnisonverwaltung.**

---

Oeffentliche

## Versteigerung.

**Donnerstag den 10. d. Mts., vormittags 11 Uhr,**
werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **R. Asch**, Brückenstraße hierselbst, die daselbst lagernden:

**40 Tonnen, à 4 Ztr., eingelegte Silberzwiebeln**

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.
Thorn den 8. August 1916.

**Knauf,** Gerichtsvollzieher.

---

Mein

## Klavierstimmer

kommt in nächster Zeit nach dort.
Meldungen erbittet
Pianofortegroßhandlung
**Bruno Sommerfeld,**
Bromberg.

---

*Schreibmaschinen-Farbbänder liefert Justus Wallis, Thorn.*

---

**Hirschhornsalz**
empfiehlt sehr billig **Hugo Claass.**

---

**10 Ztr. holl. Tomaten,**
Pfund 90 Pfg.,
**1000 holl. Riesengurken**
Stück 30 bis 40 Pfg.,
**goldgelbe Zitronen**
empfiehlt
**Ad. Kuss,** Culmerstraße 7.

---

## Fuhrleute

zum Schwellen fahren aus Oberf. Argenau, Jag. 161, nach Stat. Argenau od. Schirpitz werden gesucht. Zu melden bei
**G. Hahn in Schulitz.**

---

**Jüngere Kontoristin,**
mit allen Kontorarbeiten auch Schreibmaschine und Stenographie vertraut, sucht Stellung. Angebote unter **T. 1519** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

Junges Mädchen mit guter Handschrift sucht Stellung in einem Büro. Vorkenntnisse vorhanden.
Angebote unter **Q. 1541** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

Die Beerdigung des Herrn Posthalter

**Otto Hintzer**

aus Culm findet in Thorn am Donnerstag den 10. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben Vaters sagen wir allen Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Lic. Freytag für die trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichen Dank.

Thorn den 9. August 1916.

**Geschwister Lenz.**

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir im Namen der Hinterbliebenen Allen herzlichen Dank.

Groß Rogau den 9. August 1916.

**R. Müller und Kinder.**

---

## Bekanntmachung.

Aufgrund der §§ 4, 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 / 11. Dezember 1915 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bezirk des 17. Armeekorps angeordnet:

Zwischenhändlern ist der Handel mit Gewehrteilen zu Militärgewehren verboten.

Übertretungen des Verbots werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der Versuch, sowie die Aufforderung oder Anreizung zur Übertretung sind strafbar. Liegen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

Dieses Verbot tritt am 7. August 1916 inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 3. August 1916.

**Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.**
**Der kommandierende General.**
**Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.**
**Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.**

---

## Gewandte Stenotypistin

die die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt bis 6 Mk. täglich. Bewerbungsschreiben sind mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bei uns einzureichen.

Wloclawek den 4. August 1916.

**Der Magistrat.**
**Rauscher.** **Krause.**

---

**Vermessungs-Büro**

**F. Templin, staatlich vereid. Landmesser,**
Graudenz, Rehdenerstraße 9, II,
übernimmt die Ausführung sämtlich vorkommender katasteramtlichen und sonstigen Messungen.

---

## Feuer-Versicherung.

Hauptvertreter für Thorn und großen Umkreis von angesehener Hamburger Gesellschaft unter günstigen Bedingungen gesucht. Evtl. Bürozuschuß. Angesehene Firma bevorzugt. Angebote unter **D. F. 846** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** erbeten.

---

Der beste Ratgeber für Beruf und Haus ist:

**Meyers Grosses Konversations-Lexikon**

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

150 000 Artikel u. Verweisungen

16 831 Bilder, 1522 Tafeln usw.

20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

---

**Stellenangebote**

Tüchtige

## Bau-Tischler

werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung eingestellt.
**Baugeschäft Köhn,**
Brombergerstraße 16/18.

---

**10 Zimmergesellen**
bei hohem Lohn stellt sofort ein
**W. Rinow, Thorn,**
Baugeschäft.

---

**1 ordentl. Laufbursche**
kann sich melden. **Hugo Claas.**

---

## Fassadenputzer

zur Artillerie-Kaserne Mocker stellt ein
**Georg Michel, Baugeschäft,**
Graudenzerstraße 73.

---

**Schuhmachergeselle**
wird sofort eingestellt.
Schuhmacherstraße 19.

---

**Schuhmachergesellen**
werden gesucht bei
**H. Penner.** Gerberstraße 29.

---

**Ein junger, kräftiger Arbeiter**
mit Kost und Logis kann sich melden bei
**F. Jenz,** Friedhofsgärtner,
Kirchhofstraße 50.

---

# Kaffee „Kaiserkrone“.

(Inh.: Frau **K. Hirnschall**), Breitestraße.

## Großer Billard-Wettkampf.

Der bekannte
Billardkünstler Herr **E. Hagenlocher**-Stuttgart
kommt und spielt
am Donnerstag den 10. August, abends 9 Uhr,
gegen
ein oder zwei beste Amateure von Thorn
mit Vorgabe
eine Cadre-Partie auf 400 Punkte.

NB. Nach Beendigung der Partie: Vorführung der schwierigsten Kunst- und Fantasie-Stöße.

Eintritt 1 Mk.

---

# Ziegelei-Park.

**Donnerstag den 10. August 1916,**
nachmittags 4 Uhr:

## Promenaden-Konzert,

ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Ersatz-Bataillons Fußartillerie-Regiments 11,
unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters **W. Möller.**
Eintritt pro Person 20 Pf.

Hochachtungsvoll
**G. Behrend.**

---

Für unser Getreide- und Futtermittelgeschäft suchen wir von sofort einen

**Lehrling,**

der im Besitze des Einj.-Freiwill.-Zeugnisses ist.
Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an
**I. Lichtenstein Söhne,**
Culmsee Wpr.

---

Knaben, welche Lust haben das

**Buchbinderhandwerk**

gründlich zu erlernen, können sich melden. Kostgeldvergütigung wird gewährt.
**Oskar Foerder, Buchbinderei,**
Thorn.

---

Einen

## Kutscher

auch

## Arbeiter

stellt ein
**Georg Dietrich,**
Alexander Rittweger Nachf.

---

**Sofort 1 Kutscher gesucht.**
**Max Pünchera Nachfg.,**
Brückenstraße 11.

---

Ein kräftiger
**Arbeitsbursche**
kann sofort eintreten bei
**F. Milowski,** Seglerstraße 5.

---

## Laufbursche

von sofort verlangt
**Lissack & Wolff, Brückenstr. 16.**

---

**Laufbursche** von sofort verlangt. Paulinerstr. 2.

---

Eine ältere

## Buchhalterin,

möglichst aus der Mehlbranche, bei hohem Gehalt und freier Station verlangt sofort
**Dampfmühle Steinau,**
Kreis Thorn.

---

Suche für 8jährige Lyzeumschülerin
**gebildetes, junges Mädchen**
für nachmittags, das schon in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt.
Meldungen unter **S. 1543** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Junge Dame**
zum Verkauf von Kriegspostkarten für hiesigen Bahnhof gesucht.
Gefl. Angebote unter **D. 1529** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

## Lehrmädchen

mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie gesucht. Schriftl. Angeb. erwünscht
**Albert Schultz, Papierhdlg.,**
Elisabethstraße 10.

---

Suche für mein Lederwarengeschäft
**1 Lehrmädchen**
aus besserer Familie.
**Otto Wegner,** Breitestr. 2.

---

## Arbeitsmädchen

für leichte Gartenarbeit findet dauernde Beschäftigung
**Gärtnerei Königstraße 2,**
am Leibitscher Thor.

---

Sauberes, tüchtiges
**Mädchen sof. gesucht.**
Frau **Dr. Wolff,** Talstraße 37, 2 Tr.

---

**Aufwärterin gesucht.**
Meldungen vormittags
Talstraße 29, 2.

---

Junges
## Aufwartemädchen
für 2 bis 3 Stunden vormittags vom 15. d. Mts gesucht
**Brombergerstraße 76.**

---

## Aufwärterin,
polnisch sprechend, von sofort verlangt
**Albrechtstr. 2, 1 Tr., rechts.**

---

**Sauberes Aufwartemädchen**
für den Vormittag von sofort gesucht.
Mellienstraße 131, 2 Tr., rechts.

---

**Saub., junges Mädchen**
für den ganzen Tag per sofort gesucht.
**Friedewald,** Gerberstr. 18, ptr.

---

**Sauberes Aufwartemädchen**
für den ganzen Tag gesucht.
Brombergerstraße 35a, 1 Treppe.

---

**Aufwärterin für d. Vorm. gesucht.**
Gerechtestr. 18/20, 2 Tr. links.

---

**Aufwärterin** für den Vormittag von sofort gesucht.
Mellienstraße 52, 1 Tr., links.

---

**Ein Aufwartemädchen**
von sof. gesucht Mellienstr. 81, 2, rechts.

---

**Empfehle** aufs Land Mädchen für alles und Stützen.
**Suche** Mädchen für alles.
Frau **Wanda Kremin,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Bäckerstr. 11.

---

**Empfehle:** Stützen, Mamsell, Verkäuferin.
**Suche:** Köchin, perfektes Stubenmädchen, Allein- und Landmädchen.
**Emma Nitschmann,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

---

**Wohnungsgesuche**

**3—4-Zimmer-Wohnung**
in der Nähe der Brückenstr. per bald gesucht. Angebote unter **O. 1514** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Aelteres Ehepaar (kinderlos)**
sucht kl., sonnige Wohnung mit Gas od. elektr. L. u. Bequemlichkeit in anständig. Hause per 1. 10. zu mieten. Zentr. bevorz. Werte Angeb. m. Preisang. u. **O. 1539** in d. Geschäftsst. d. „Presse“ niederzuleg.

---

Gut möbliertes

## Zimmer

mit separatem Eingang und voller Pension für besseren Herrn gesucht.
Angebote nur mit Preisangabe unter **K. 1535** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

---

## Obstgarten

mit guter Ernte zu pachten gesucht.
Angebote unter **P. 1490** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Wohnungsangebote.**

**Versetzungshalber** sind die von Herrn Major Büttner bewohnten 2 gut möbl. Zimmer ab sof. zu vermieten. Wilhelmstraße 7, 3 Tr.
Besichtigung bitte v. 1½ bis 3½ Uhr.

---

**Möbl. Zimmer,**
Bad, elektr. Licht, zu verm. Araberstr. 8.

---

**1 Zimmer, gr. Küche u. Zubehör,**
zum 1. 10. zu verm. Talstr. 26, 2 Tr.

---

**Herrsch. 6-Zimmerwohnung**
mit herrlichem, gr. Garten, in schön gelegener Gartenvilla zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

---

**Möbl. Zimmer** sofort billig zu vermieten, auch an Dame oder tageweise. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

---

# Im Lämmchen

**Artur Bemmchen,**
Verwandlungsschauspieler,
**Frl. Leni Ravenstein,**
Stern der Vortragskunst,
**Frl. Melly Darius,**
Gesangs-Soubrette,
**Frl. Lotte Lürsen,**
Operettensängerin,
**Herr Otto Rieger,**
am Klavier.
**Täglich Anfang 7 Uhr.**
Gerechtestraße 3.

---

# Central-Theater.

Neustädt. Markt.

Spielplan vom 9. bis 12. 8. 16:

## Die Jagd nach der Hundert-Pfundnote

oder

## Eine Reise um die Welt.

Großes Ausstattungsstück in 6 Akten,
sowie das übrige gediegene Programm.

N.B. Das Kino ist vollständig neu renoviert und mit neuer Ventilation versehen, daher angenehm kühler Aufenthalt.

---

## Für Wiederverkäufer

offeriere pro 100 Stück, nur sortiert, nur erstklassige Ausführung, **Schlachtenkarten** 2.25 Mk. **Patriot. Spruchkarten** 2.50 Mk. **Das deutsche Heer im Felde** 2.50 Mk. **Verwüstungen in Ostpreußen** 2.50 Mk. **Ansichten von Warschau, Kowno, Wilna, Grodno** usw. 2.50 Mk. **Soldaten-Liebes-Serien** 2.50 Mk. **Blumenkarten** 1.75 Mk. **Landschaften** 2.50, 3.75, 4.50 Mk. **Geburtstagskarten** 2.50, 3.75, 4.50, 5.00 Mk. **Russ. und poln. Typen** 2.50, 3.00 und 4.50 Mk. **Briefmappen, Feldpostkarten, Notizbücher, Kartenbriefe** staunend billig. Bei größeren Posten Extrapreise. **Preisliste gratis und franko.**
**A. Schrade, Königsberg i. Pr. 40,**
Lutherstr. 6.

---

**Lacke und Oelfarben,**
trocken und streichfertig, Firnis, Lacke und Pinsel empfiehlt
**Hugo Claass,** Seglerstraße 22.

---

**Herrschaftl. Wohnung,**
7 Zimmer mit großer Veranda, ganz nahe Breitestraße, per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Culmer Chaussee 11.

---

**5-Zimmerwohnung,**
evtl. geteilt, 2 und 3 zimmerig, in Gartenvilla zu vermieten.
Culmer Chaussee 11.

---

**Büro,**
2 Zimmer mit voller Einrichtung sofort zu vermieten. Culmer Chaussee 11.

---

**Möbl. 3-Zimmerwohnung,**
Küche, Badestube, elektr. Licht, vom 1. August zu vermieten.
**Redmann,** Brombergerstr. 110.

---

**Möbl. Zimmer,**
herrsch., in hübscher Gartenvilla sofort zu vermieten. Culmer Chaussee 11.

---

**2 neu möbl. Zimmer,**
Wohn- u. Schlafzim., m. 2 Betten, Klavier, Schreibtisch, Gas, Bad u. Küchenbenutzung i. Mocker, nahe der Stadt, sof. zu verm. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

---

**Suche guten Trank** jede Woche einmal abzuholen.
Angebote unter **Z. 1525** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Lulu! Ehe!**
Freitag Abend, Clock 9,
Artushof.

---

**Photographie verl.** Abzugeben bei
**Reichardt,** Altstädt. Markt 27.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1916 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| August | — | — | — | — | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |
| September | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| Oktober | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |

**Hierzu zweites Blatt.**

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Lord Balfour, Asquith, Bonar Law

haben anläßlich des zweiten Jahrestages des Eintritts Englands in den Krieg Reden gehalten, die die Kriegsereignisse dermaßen auf den Kopf stellen und in ihrem Ton sich dermaßen vergreifen, daß man sie kaum noch als Reden ernster Staatsmänner bewerten kann, sondern sie als bewußte Schmähreden ebenso sehr wie als hohles Geschwätz bezeichnen muß. Bei wem in aller Welt glauben denn die britischen Staatsmänner, deren Heuchelei und Verlogenheit längst erkannt sind. mit ihren Wahrheitsbeugungen und ihren selbstgefälligen Großsprechereien noch Gehör und Glauben zu finden? Die Kriegsereignisse spotten ja ihrer so sehr, daß man annehmen muß, daß sie in ihrer Verlegenheit nur noch Vogelstraußpolitik treiben und sich selbst und ihr Volk über ihre Lage hinwegtäuschen und hinwegreden wollten. Deutschland soll, wie sich Mr. Asquith noch immer einredet, nicht daran geglaubt haben, daß England mit zu den Waffen greifen würde und der Durchmarsch durch Belgien ihm verwehrt werden würde. Gerade über die Vorgeschichte des Krieges, über das jahrelange Betreiben des Kriegsausbruchs durch England unter dessen Mitwirkung und besonders über die englisch-belgischen Verhandlungen darüber ist von der deutschen Regierung eine solche Fülle beweiskräftigen und unwiderleglichen Aktenmaterials — man erinnere sich nur an die Geheimnisse der belgischen Archive u. a. — beigebracht worden, daß man Asquith der bewußten Fälschung beschuldigen muß. Das britische Reich ist in den Augen des Herrn Asquith „die friedliebendste Familie von Gemeinwesen auf der Oberfäche der zivilisierten Erde", und das sagt der erste Beamte dieses Reichs, das mit dem Plan, das ganze deutsche Volk auszuhungern, mit dem Baralongmord und der King-Stephen-Schande, mit der skrupellosen Erwürgung des neutralen Handels, mit der verächtlichen Vergewaltigung der kleinen neutralen Staaten, abgesehen von den Greueln in seinen eigenen Landen, seine Ehre befleckt hat! Wenn Mr. Asquith sich die grauenhaften Folgen dieses zur Ehre und zum Ruhm und zur bequemen Bereicherung Englands von diesem selbst angezündeten Europabrandes vergegenwärtigen wollte, müßte er sich sagen: mea culpa, mea maxima culpa!

Die Legende über den großen Seesieg der englischen Flotte vor dem Skagerrak sollten die Herren Asquith und Lord Balfour klugerweise lieber ruhen lassen, sie verfallen damit nur der Lächerlichkeit. In England selbst glaubt man ja nicht mehr daran, vielmehr verbreitet sich mehr und mehr die Erkenntnis, daß der deutsche Bericht über die Seeschlacht richtig, der Jellicoesche Bericht dagegen zurecht gemacht war. Wie hätte auch sonst die englische Presse angewiesen werden können, die Antwort der deutschen Admiralität auf den Bericht Jellicoes weder zu besprechen, noch zu veröffentlichen, und wie hätte sonst die übliche Dankadresse des englischen Volkes an die Admirale Jellicoe und Beatty von der Regierung verboten werden können! Deshalb sind die Verhöhnungen der deutschen Flotte, die nach wie vor kampfeslustig ist, während die englische Flotte sich verborgen hält, in dem Munde der englischen Minister ebenso abgeschmackt wie die Schmähungen der deutschen Diplomatie und des deutschen Heeres. Daß unser Heer Anzeichen von beträchtlicher Schwäche oder Erschöpfung erkennen läßt, wie Mr. Asquith meint, ist ihm im Verlaufe des Krieges schon so oft nachgesagt worden, daß es ihm getrost auch diesmal überlassen werden kann, die richtige Antwort darauf durch seine Siege zu geben. Wenn Herr Asquith aber sich erdreistet, von den schmutzigen Annalen der deutschen Armee zu sprechen, so sollte er, ehe er die Moral im Munde führt, die Annalen der englischen Söldnerheere durchblättern.

Mit kriegerischen Erfolgen können die englischen Staatsmänner ihrem Volke noch immer nicht aufwarten, deshalb schimpfen sie und schmähen sie, und Mr. Asquith ergeht sich in dunklen Drohungen, wie die „Abscheulichkeiten" des deutschen Heeres vergolten werden sollen, aber er übt wenigstens die Vorsicht, die Voraussetzung nicht zu vergessen, daß England den Krieg gewinnt. Und das wollen wir abwarten. Bis dahin sind alle solche Reden eitles Geschwätz.

**

## Zur Rückreise der „Deutschland".

Reuter meldet aus Norfolk: Als die „Deutschland" abfuhr, riefen Kapitän König und die Bemannung: „Hoch Amerika!" „Hoch das amerikanische Volk!" Das U-Boot blieb eine Seemeile lang an der Oberfläche, dann verschwanden die Lichter, und es tauchte unter. — Starker Nebel trug die Schuld daran, daß die zahlreich aufgebotenen englischen und französischen Späher der „Deutschland" im entscheidenden Augenblick, d. h. als das deutsche Tauchschiff die Tiefen des Ozeans aufsuchte, nicht habhaft werden konnten. Da nach der Abreise der „Deutschland" kein Kanonenschuß gehört wurde, erscheint die in Amerika gehegte Erwartung gerechtfertigt, daß es dem Kapitän König gelang, die Wachtschiffe der Alliierten zu täuschen und das offene Meer zu gewinnen. Schwere See gefährdete überdies die Aufpasser und nötigte sie zu äußerster Vorsicht. — Kapitän König erklärte in Baltimore auf Befragen: Wir haben zwei Mittel, unter Wasser den Weg zu finden und Gefahren zu vermeiden: das Mikrophon und einen Lotapparat. Ersteres ermöglicht es, eine Unterseeglocke sechs Meilen weit zu hören, Schiffsschrauben noch viel weiter. Nach dem Geräusch kann man urteilen, um was für ein Schiff es sich handelt. Ein Zerstörer verursacht ein lautes Geräusch, ein Kreuzer weniger. Der Lotapparat ist in Tätigkeit, wen wir unter Wasser laufen. Das Kabel wird durch den Boden im Boot hindurchgelassen. Wir können unter Wasser Anker werfen, still liegen, kurz alles, was man auf dem Wasser machen kann. Wir können unter Wasser liegen, bis Nahrung und Wasser ausgehen, und wir haben eine ganze Menge davon mit. Als wir Bremen verließen, hatten wir 180 Tonnen Heizöl, wir haben jetzt noch 90 Tonnen, wir hatten 20 Tonnen Wasser, davon sind noch 10 übrig. Unsere Reise beweist, so schloß Kapitän König, laut „Associated Preß", daß ein Tauchboot der „Deutschland"-Klasse irgendwo in der Welt hinfahren kann. Es hat einen Aktionsradius von 13 000 Meilen.

## Politische Tagesschau.

### Der deutsch-italienische Handelsvertrag außerkraft.

Das preußische Finanzministerium veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Der deutsch-italienische Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag vom 6. Dezember 1891 und 3. Dezember 1904 (Reichs-Gesetzblatt von 1892 S. 97 und von 1905 S. 413) wird von der italienischen Regierung als nicht mehr wirksam angesehen. Demgemäß werden nunmehr auch deutscherseits auf die italienischen Boden- und Gewerbserzeugnisse die Sätze des autonomen Tarifs angewendet werden.

### Die „Norddeutsche" zur Rede Asquiths.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" befaßt sich in längeren Ausführungen mit dem Wutausbruch, womit Asquith kürzlich die englische Offensive begleitete und bemerkt dann, man könne sich damit begnügen, die Rede des englischen Premierministers der gesitteten Welt ohne Kommentar zu überlassen. Sie wolle nur auf eine Stelle kurz eingehen, worin Asquith die diplomatische Vorgeschichte des Krieges erneut zur Diskussion stellt, nämlich auf die Behauptung, daß die deutsche Diplomatie völlig sicher gewesen sei, England würde niemals mit den Waffen an die Seite Frankreichs und Rußlands treten und Belgien würde Deutschland das Recht des Durchmarsches gewähren. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt hierzu, es ist erstaunlich, daß der englische Premierminister wagt, eine derartige Geschichtsfälschung öffentlich auszusprechen. Die deutsche Regierung hielt sich stets gegenwärtig, daß der Erobererwille der russischen Kriegspartei und die französische Revanchelust Englands Heer und Flotte auf ihrer Seite in Rechnung stellten und daß für dieses Vertrauen guter Grund vorhanden war. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" führt zum Beweis hierfür den Bericht im deutschen Weißbuch Nr. 7 an, den die englische Zensur nicht veröffentlichen ließ sowie die mehrfachen Marokkokrisen, wobei England zeigte, daß es auf Frankreichs Seite treten würde, während Asquith das englische Volk durch irreführende Erklärungen täuschte. Zum Schluß bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" über Belgien, daß Deutschlands Verfahren gegenüber diesem Lande nicht von Irrtümern beeinflußt war, während Englands Rolle darin bestand, Belgien zwar im englischen Interesse zum Widerstand aufzureizen, auf die erhoffte Unterstützung aber vergeblich warten zu lassen.

### Verhandlungen in Rom.

Der Minister des Äußern Sonnino empfing gestern Vormittag den englischen Botschafter Rennel Rodd. Am Nachmittag begab sich der Ministerpräsident Boselli in Begleitung des Unterstaatssekretärs des Schatzministeriums Dacomo und des Ministers Sonnino in die Wohnung des Schatzministers Carcano und hatte mit diesem eine einstündige Beratung. Der „Corriere della Sera" bringt diese Beratungen in Verbindung mit dem heute Vormittag stattfindenden Ministerrate, in dem wichtige Finanzfragen beraten werden sollen. Am Ministerrate werden alle Minister mit Ausnahme Bissolatis, der an der Front weilt, teilnehmen. Am Nachmittag wurde in der Konsulta in Abwesenheit des Ministers Sonnino der chinesische Gesandte vom Generalsekretär de Martino empfangen. Ministerpräsident Boselli wird sich in den nächsten Tagen nach Turin begeben und am 14. den Vorsitz bei den Verhandlungen des dortigen Provinzialrats führen. Boselli wird etwa 8 Tage in Piemont verweilen, er hat sich aber alle Empfänge und Festlichkeiten verbeten.

### Neuer Austausch Schwerverwundeter zwischen England und Deutschland.

In Hoek van Holland sind am Montag 35 britische Schwerverwundete angekommen. Auf dem Dampfer „Stad Antwerpen", der aus England um 3.15 Uhr angekommen ist, sollen sich 85 deutsche Schwerverwundete befinden. Der holländische Kriegsminister hat nicht gestattet, daß Pressevertreter die Kriegsgefangenen interviewen.

### Die schwarzen Listen unserer Feinde.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht die erste französische schwarze Liste, in der alle feindlichen Firmen in neutralen Ländern oder solche Firmen aufgeführt sind, die für feindliche Firmen als Vermittler dienen und in neutralen Ländern ihren Sitz haben. Die Liste umfaßt 24 Spalten des Amtsblattes. — Die sonst sehr englandfreundliche norwegische Zeitung „Verdensgang" schreibt über die englischen schwarzen Listen: In diesen Tagen ist wieder eine englische schwarze Liste zum Versand gelangt. Sie enthält 15 neue norwegische Firmen, und unter diesen eine der großen und sehr angesehenen Banken des Landes. Kein Mensch mit Kenntnis der norwegischen Verhältnisse wird auch nur einen Augenblick daran zweifeln, daß diese Bank nur durchaus loyale

## Der Heldenkampf des „Greif."

In aller Erinnerung ist noch unser Hilfskreuzer „Greif", der am 29. Februar d. Js. in der Nordsee nach tapferem Kampf mit einem übermächtigen Gegner von seiner Besatzung in die Luft gesprengt wurde. Es liegen nunmehr Berichte von Augenzeugen, u. a. eines Offiziers und des Schiffsarztes, vor, die uns von dem Verlauf des Kampfes ein anschauliches Bild geben. Danach hat sich das Gefecht folgendermaßen abgespielt:

Der „Greif" befand sich am 29. vormittags in Höhe der Shetlandinseln etwa 70 Meilen von der norwegischen Küste. Um 9 Uhr kam an St. B. der englische Hilfskreuzer „Andes" mit westlichem Kurs in Sicht. „Greif" änderte Kurs auf die norwegische Küste, „Andes" folgte in einem Abstand von 80 hm in paralleler Richtung. Kurz darauf kam ein zweiter englischer Hilfskreuzer, die „Alcantara", von 15 300 Tonnen in Sicht. Inzwischen war auch „Andes" herangekommen. Auf „Greif" wurde befohlen: „Torpedorohre klar!", „Artillerie klar!", „Deutsche Kriegsflagge hissen!" Als die deutsche Flagge hochging, entspann sich ein wütendes Artilleriegefecht auf kurze Entfernung zwischen beiden Schiffen. Gleich die zweite Salve traf die „Alcantara" in der Wasserlinie. Das Schiff legte sich nach B. B. über und begann langsam rückwärts zu gehen. Um die St. B.-Seite ins Gefecht zu bringen, drehte „Greif" hart nach B. B. Querab vom Gegner wurde ein Torpedo abgefeuert, der die „Alcantara" im Heizraum traf. Eine Wassersäule erhob sich, das Schiff legte sich noch weiter über, und das Artilleriefeuer hörte auf. „Alcantara" sank, und auf „Greif" wurden drei Hurras auf den Kaiser ausgebracht. Aber auch „Greif" hatte schwer gelitten. Das Mittelschiff stand in Flammen. Ein Volltreffer hatte die Funkenstation außer Betrieb gesetzt. Der hintere Teil der Brücke war zerstört, alle Kompässe vernichtet. Das Brückendeck stand in Flammen. Ein Löschen des Feuers war nicht möglich, da die Rohrleitung zerstört war. Der Artillerieoffizier fiel schwer verwundet aus. Die Geschütze feuerten selbständig. Kurz darauf vernichtete ein Volltreffer eines der achteren Geschütze. Die achtere Munitionskammer stand in Flammen. Eine weitere Munitionszufuhr für die Artillerie des Achterschiffes war unmöglich geworden, da jede Verbindung durch das Feuer abgeschnitten war. Ein Volltreffer zerstört die Rudermaschine, das Schiff treibt steuerlos. Eine Granate dringt in den Torpedoraum, die Torpedos fliegen hoch, die Mannschaft fällt bis auf zwei Unteroffiziere. Nur noch das St. B. vordere Geschütz führt das Gefecht selbständig weiter gegen den Hilfskreuzer „Andes".

Während des Gefechts hatte sich der Kreuzer „Comus" (4000 Tonnen, 2,15 Zmtr. S. K. und 6 bis 10 Zmtr. S. K.) mit äußerster Kraft der Kampfstelle genähert. „Greif" wehrte sich, steuerlos treibend, mit dem einzigen noch kampffähigen Geschütz gegen die Übermacht. Als aber infolge starker Beanspruchung der Verschluß des Geschützes klemmte, war an eine weitere Verteidigung nicht mehr zu denken. Der Kommandant mußte sich schweren Herzens entschließen, sein Schiff zu versenken. Es erfolgte der Befehl: „Schiff versenken!" und gleich darauf: „Alle Mann aus dem Schiff!" Unter dem schweren Feuer des Kreuzers „Comus", der beiden Zerstörer und des Hilfskreuzers „Andes" wurden die Verwundeten an Deck gebracht und verbunden, die Flöße und Boote, soweit sie nicht durch Feuer zerstört waren, zu Wasser gebracht und die Verwundeten über Bord gegeben. Zuletzt verließ der Kommandant, Fregattenkapitän Tietze, das sinkende Schiff. Gegen 1 Uhr nachmittags sank S. M. S. „Greif" mit wehender Flagge im Topp.

Der kleine Kreuzer „Comus" beteiligte sich zunächst am Rettungswerk. Dann aber unterbrach er es und eröffnete ein wildes Feuer auf die im Wasser treibenden Rettungsboote und Flöße. Nach einigen 20 Schuß stellte „Comus" das Feuer ein. Leider aber waren der tapfere Kommandant, der inzwischen von einem Kutter aufgenommen war, und mehrere Leute diesem letzten Feuerüberfall zum Opfer gefallen. Der größte Teil der Überlebenden des „Greif" wurde vom Kreuzer „Comus", die übrigen vom „Andes" aufgenommen.

Das Beschießen der Rettungsboote und Flöße durch den „Comus" suchten die Engländer später durch die erfundene Behauptung zu beschönigen, daß sie der Meinung gewesen seien, ein deutsches U-Boot vor sich zu haben. Auch suchten sie die schweren Verluste, die ein kleiner deutscher Hilfskreuzer ihnen beigebracht hatte, durch mancherlei Verdrehungen der tatsächlichen Vorkommnisse zu beschönigen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der wackere „Greif" sich mit drei englischen Kriegsschiffen, den Hilfskreuzern „Alcantara" und „Andes" und dem kleinen Kreuzer „Comus", sowie mit zwei Zerstörern im Gefecht befand, daß er von der eigenen Besatzung, nachdem alle Geschütze und sonstige Kampfmittel außer Gefecht gesetzt waren, gesprengt und versenkt wurde, und zwar lange, nachdem „Alcantara" in den Fluten verschwunden war, und schließlich, daß kein deutsches U-Boot auf dem Kampfplatze anwesend war. Daß also auch hier wieder der Deutsche seine Überlegenheit auch zur See den Engländern gegenüber erwiesen hat. Wie wollten unsere deutschen Blaujacken den Briten auch zu Wasser zausen, wenn es ihnen vergönnt wäre, ihnen in auch nur leidlich gleicher numerischer Stärke gegenüberzustehen. Die Seeschlacht am Skagerrack ist des Zeuge, aber nicht minder der tapfere Todeskampf des „Greif". Ehre den Helden!

## In der Gefangenschaft der Senussi.

### Die Heimkehr der italienischen Tripoliskrieger.

Wie bereits gemeldet, sind die italienischen Gefangenen, die von den Senussen in der Schlacht von Tarhuna gemacht worden sind, ausgetauscht worden und in der Stadt Tripolis angekommen. Über die Ankunft der Gefangenen aus der 13 Monate langen Gefangenschaft erstattet Giovanni De Meo in einem aus Tripolis datierten Briefe im „Secolo" folgenden interessanten Bericht:

„Seit vier Tagen lagerten draußen in den Dünen an die tausend Krieger aus Tarhuna, die den zum Austausch bestimmten Truppen unserer Gefangenen eskortiert hatten, während man in Tripolis noch mit der sauren Arbeit beschäftigt war, die Schwierigkeiten, die sich bei der Fassung des Austauschvertrages ergaben, zu überwinden. Endlich war es der diplomatischen Kunst des Generals Ameglio gelungen, die letzten Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen, und die Beduinen entschlossen sich, ihre Zelte abzubrechen und mit den italienischen Gefangenen den Vormarsch anzutreten. Langsam kamen sie der Stadt näher. Vier Kilometer vom Fort entfernt machte der Trupp halt, aus dem Gewimmel der rot gezäumten Pferde, der vom Winde geblähten Zelttücher und Burnusse, der Herde von Kamelen und andern Vieh löste sich mit ihrer Begleitmannschaft die erste Abteilung unserer Gefangenen, die wie ein schwarzer Ameisenhaufen über die braune Steppe daherkroch. Es waren an die 200 Leute, die in Reihen zu vier, ihre Offiziere zur Seite, wie im Manöver heranzogen. An der Spitze ritt auf einem Kamel der Oberstleutnant Russotti, der bei Tarhuna ein Bersagliere-Bataillon kommandiert hatte. Inzwischen hatte der Gouverneur in Begleitung einiger Araberscheichs und einer Ka-

Geschäfte getrieben hat, Geschäfte, die zu treiben das Recht des norwegischen Bürgers ist und dieser nach wie vor treiben wird, trotz aller englischen schwarzen Listen. Indes zeigt dieser Fall am besten, wie vollständig widersinnig dies ganze englische black-mailing-system (Piratentum) jetzt ist. Es ist die gemeinste Denunziererei, offiziell und feierlich in System gesetzt von einem Lande, das wir geachtet und geschätzt haben, und zwar gerade wegen seiner „fairness“ (Vornehmheit) und seines weitgehenden Blickes.

### Friedensbedingungen englischer Pazifisten.

Eine Anzahl englischer Persönlichkeiten, u. a. das Unterhausmitglied Birt, ferner das bekannte Mitglied des Oberhauses Lord Courtney und der Vertreter Englands auf der zweiten Friedenskonferenz Fry verbreiten ein Manifest mit Friedensbedingungen, die im wesentlichen mit denen der Stockholmer Friedenskonferenz übereinstimmen.

### Der englische Außenhandel.

Die englische Einfuhr erreichte im Monat Juli einen Wert von 76 772 371 Pfund Sterling, das sind 1 048 604 Pfund Sterling mehr als im Juli 1915. Der Wert der Ausfuhr betrug im gleichen Monat 46 323 057 Pfund Sterling (mehr 11 601 546 Pfund Sterling).

### Die Zukunft Polens.

Die kürzlich unterbrochenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn über die polnische Frage werden nach dem „Lok.-Anz.“ demnächst fortgesetzt werden, und man nimmt an, daß sie diesmal auch zum Abschluß gebracht werden. Die vor einigen Tagen verbreitete Meldung, Graf Andrassy hätte eine Einladung ins deutsche Hauptquartier erhalten und sei dorthin abgereist, ist nicht zutreffend. Vermutlich handelt es sich hier um eine Verwechselung mit dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

### Die rumänische Regierung gegen Alarmnachrichten.

Das halbamtliche Blatt „Viitorul“ veröffentlicht eine sehr scharfe Ausführung gegen alle in der letzten Zeit verbreiteten Alarmnachrichten, die als tendenziös erklärt werden. Es habe den Anschein, als ob es sich tatsächlich bloß um Alarm handele, der dadurch ins Ausland getragen würde, daß die in Bukarest befindlichen fremden Korrespondenten in nicht genügend richtiger Einschätzung des Wertes derartiger hiesiger Blättermeldungen diese dem Ausland in Form von Tatsachen weitergeben.

### Türkischer Vorschuß in Deutschland.

Im Amtsblatt der türkischen Regierung wird eine Gesetzverordnung veröffentlicht, wodurch das Finanzministerium ermächtigt wird, bei der deutschen Regierung einen Vorschuß von 25 Millionen Pfund aufzunehmen. Hiervon sollen 20 479 000 Pfund in Gold rückzahlbare deutsche Schatzscheine flüssig gemacht und der Verwendung der türkischen öffentlichen Schuld übergeben werden, wogegen Kassenscheine im gleichen Betrag ausgegeben werden sollen.

### Der Balkan als Hauptziel.

„Nya Dagligt Allehanda“ schreibt in einem Leitartikel über die Kriegslage, daß eines der Hauptziele der Entente die Macht auf dem Balkan sei. Rußlands Ansturm gegen Österreich-Ungarn, heißt es weiter, hatte ebenso wie sein Traum, Berlin zu erobern, in Wirklichkeit Konstantinopel als letztes Ziel. Deutschland hat den Vorteil, daß es einen bedeutenden Vorsprung auf dem Balkan gewonnen hat. Sein gefährlichster Gegner ist Rußland mit seinem ungeheuren Menschenvorrat. Deshalb muß Deutschland, wenn es den Krieg beendigen will, die russische Hydra verhindern, immer neue bewaffnete Arme auszustrecken. Zunächst war es nötig, die letzte Millionenarmee Rußlands zu ermatten. Diese Ermattung ist schon recht weit vorgeschritten, und es ist möglich, daß Rumänien, falls es mitgeht, gerade wie Italien in einem ungeeigneten Augenblick eingreift. Auf raschen und leichten Gewinn kann es nicht hoffen, und ob es einen großen Gewinn für die Entente retten kann, ist zweifelhaft.

### Ausbeutung einer Nickelmine.

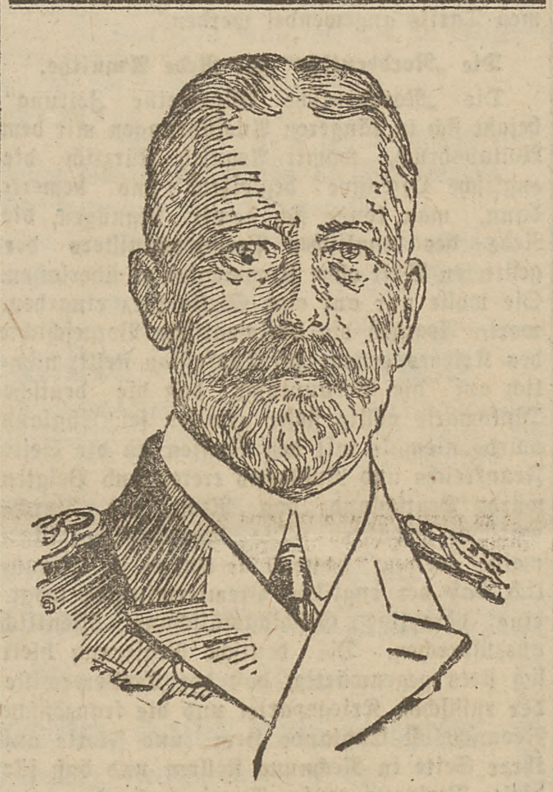
Den Blättern zufolge hat das türkische Kriegsministerium beschlossen, den Betrieb der Nickelmine von Ak Kaja Kastamuni selbst zu übernehmen. Das Erz soll nach Österreich-Ungarn und Deutschland ausgeführt werden.

### Marschall Fonseca in Europa.

Der frühere Präsident von Brasilien, Fonseca, wird in den nächsten Tagen in Europa eintreffen. Er hat den amtlichen Auftrag, das europäische Heerwesen im Kriege zu studieren, und wird auf seiner Reise auch nach Deutschland kommen, das er von früheren Besuchen her bereits kennt.

### Vergebliche Lockungen an Brasilien.

Aus Pariser Finanzblättern ist nach der „Voss. Ztg.“ ersichtlich, daß die Vierverbandsmächte Brasilien die Aufgabe der Neutralität gegen Gewährung finanzieller Vorteile nahegelegt haben, doch hat Präsident Braz von Brasilien diesen Antrag abgelehnt.



**Prinz Heinrich von Preußen Ritter des Ordens Pour le mérite.**

Der Kaiser hat seinem einzigen Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, den Orden Pour le mérite verliehen. Prinz Heinrich ist Großadmiral und Oberbefehlshaber der Ostseeflotte. Durch die Verleihung des höchsten preußischen Kriegsordens an seinen Bruder hat der Kaiser seiner Befriedigung und Anerkennung der durch die Ostseeflotte geleisteten Dienste Ausdruck gegeben.




**Der erweiterte Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**

Generalfeldmarschall v. Hindenburg, unser großer Russenbezwinger, kommandiert jetzt fast unsere gesamte Ostfront. Alle Heeresgruppen sind unter seinem Oberbefehl vereinigt, wodurch ein einheitliches, gemeinsames Handeln verbürgt ist. Nur im Süden besteht noch ein selbständiger Heeresteil unter dem Kommando des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzog Karl. Schon jetzt wird das Wirken unseres großen Feldherrn für die Russen fühlbar.

---

valleriepatrouille das Fort verlassen, um dem Zuge entgegenzureiten. An dem im Vertrage festgesetzten Treffpunkte fand er den Senussenscheich, mit dem er den herkömmlichen Friedenskuß wechselte. Dann erfolgte die Übergabe der Gefangenen. Um 5 Uhr nachmittags traf die erste Gefangenenabteilung im Fort ein, während gleichzeitig vier Automobile mit 20 arabischen Notablen aus dem östlichen Tripolitanien, die in unserer Gefangenschaft gewesen waren und aufgrund des Austauschvertrages in Freiheit gesetzt wurden, das Fort verließen. In einem fünften Auto fuhren einige ihrer Frauen bis zu dem für sie bestimmten Kamel, auf dessen Rücken die mit roten Tüchern umhüllte Traghütte schaukelte, die bei den Eingeborenen für die Beförderung der Frauen unerläßlich ist, damit sie den Blicken der Männer entzogen werden. Der Austausch der Gefangenen nahm etwa 3 Stunden in Anspruch und vollzog sich in drei Abteilungen. In der ersten Reihe fiel mir ein Offizier auf, der auf dem Arm sorgsam zusammengeschlagen den Uniformrock eines Majors trug. Auf meine Frage erfuhr ich, daß es der Adjutant des Majors Fantoli sei, der beim Ausfall aus Tarhuna gefallen war, und der die Uniform des Gefallenen in treue Hut genommen hatte, um sie zum Gedächtnis des Gefallenen zu tragen. Ein anderer Gefangener schleppte einen großen Kompaß mit. Er hatte ihn unterwegs für 15 Lire von einem Araber gekauft, der ihn sich aus einem italienischen Flugzeug angeeignet hatte. Besagtes Flugzeug war in voriger Woche bei einem Erkundungsfluge zur Landung auf dem Gelände eines feindlichen Araberstammes gezwungen worden. Die Araber hatten dem Piloten und dem Beobachter nicht ein Haar gekrümmt, hatten den Apparat aber kurz und klein geschlagen. Von ihnen hatten einige Gefangene unterwegs einige Stücke, darunter den Kompaß und Teile des Motors, gekauft, um sie als Erinnerungszeichen mit nachhause zu bringen.

Über das Leben und die Behandlung in der Gefangenschaft berichtete einer von den gefangen gewesenen Kraftfahrern: „Ich wurde zunächst mit 600 Gefangenen, 26 Offizieren und 2 Automobilen als Beuteanteil dem Sohn des Senussenscheichs überwiesen, der uns später unter verschiedene Araberscheichs verteilte. Wir wurden verhältnismäßig gut behandelt; ich und mein Freund Ircolali erfreuten uns sogar ausgedehnter Freiheit, weil wir die Einzigen waren, die mit den erbeuteten Lastautomobilen, die die Senussen für ihre Transporte verwendeten, umzugehen verstanden. Die Verpflegung war allerdings überaus mager. Sie bestand täglich in einer Ration Gerste mit frischem Wasser. Wir verrieben die Gerste zwischen zwei Steinen, und mit dem Mischmehl und der gelieferten Kleie bereiteten wir uns mittags und abends ein wenig Polenta. Wer aber Geld hatte, konnte sich auch andere Lebensmittel kaufen. An jedem Montag war Markt, und man fand dort reichlich Eier, Gemüse und Obst. Für einen Soldo (4 Pf.) erhielt man zwei Eier und fünf für zwei Soldi. Birnen, Äpfel und Aprikosen erstand man in bester Qualität und beispielloser Größe 15 bis 20 Stück für einen Soldo. Von geringerer Güte kosteten 30 bis 40 Stück den gleichen Betrag. Vor vier Wochen erhielt man noch für 10 Centesimi 1200 Gramm Weintrauben. Inzwischen ist aber der Preis gestiegen, und heute muß man für das gleiche Gewicht schon 1 Lira zahlen.“

---

## Ernährungsfragen.

**Der Reichsanzeiger veröffentlicht Verordnungen des Reichskanzlers betreffend die Verarbeitung von Obst und Gemüse.**

### Abg. Arnstadt über die Kartoffelfrage.

In der „Deutschen Tageszeitg.“ schreibt das konservative Reichstagsmitglied A. Arnstadt über die jetzigen Verlegenheiten in der Kartoffelversorgung: „Auch mit der Kartoffelernte machen wir jetzt recht unerfreuliche Erfahrungen. Noch vor kurzer Zeit ertönte von allen Seiten der Ruf an die Landwirte: Liefert Kartoffeln! und heute liegen Tausende und aber Tausende von Zentnern Kartoffeln und sind der Gefahr des Verderbens ausgesetzt. Der festgesetzte Höchstpreis von 10 Mk. pro Zentner bis 15. August hatte zu einem umfangreichen Anbau von Frühkartoffeln, auch vieler vorgekeimten Setzkartoffeln, geführt. Die Herabsetzung auf 9 Mk. vom 1. August und 8 Mk. vom 10. August hat man sich auch willig gefallen lassen, obgleich dies den vorjährigen Versprechungen widersprach. Mit den neuen Bestimmungen hat aber das Reich gewissermaßen einen Normalpreis für die verschiedenen Zeitabschnitte festgesetzt. Da nun die Kartoffelstellen als unbeschränkte Käufer auftreten, lag es in der Natur der Sache, daß die Anbauer von Frühkartoffeln sich den Preis zu sichern suchten und, da die Getreideernte sich verzögerte, die Zeit zum Kartoffelroden benutzten, sodaß wir jetzt im Überfluß von Frühkartoffeln schwimmen. Hätte man dem freien Handel die Versorgung mit Frühkartoffeln überlassen, so wäre der Bedarf unter Einhaltung des festgesetzten Höchstpreises reichlich gedeckt worden und die Preisregulierung nach unten hätte ein Überangebot nicht aufkommen lassen und große Mengen von Kartoffeln wären vor dem Verderben bewahrt geblieben. Wir haben jedenfalls alle Ursache, unsere Getreide- und Kartoffelernte sorgsam zu Rate zu halten.“

### Herabsetzung der Kartoffelpreise.

Nach den neuerdings gefaßten Entschließungen übernimmt das Reich ein Drittel des Schadens, der den Gemeinden entsteht, wenn Kartoffeln im Kleinhandel zu folgenden Preisen verkauft werden:

vom 16. Juli bis 10. August . . . . 9 Pf.
vom 11. August bis 20. August . . . 8 Pf.
vom 21. August bis 15. September . . 7 Pf.
vom 16. September bis 30. September 6 Pf.

Voraussetzung für den Reichszuschuß ist, daß die restlichen zwei Drittel von anderer Seite getragen werden. Der Zuschuß wird gewährt für die in den einzelnen Zeitabschnitten im Kleinhandel nachweislich abgesetzten Mengen, jedoch höchstens für eine Menge von 1½ Pfund auf den Tag und den Kopf der ortsanwesenden Bevölkerung. Von der Beschränkung auf Minderbemittelte und Kriegerangehörige wird abgesehen.

### Höchstpreise.

Die Frage der Einsetzung und Durchführung von Höchstpreisen kann in ihrer Zweckmäßigkeit als umstritten bezeichnet werden. Angesichts der wucherischen Überforderungen erscheint die Festlegung geboten. Freilich müßte dann die Durchführung allgemein und einheitlich sein, der Preis sollte wirklich in stattlicher Höhe sich bewegen, und die Preisbindung sollte sich tunlichst auf alle Gebiete des Markt- und Warenverkehrs erstrecken. Die Bindung, in diesem Falle eine Unterbindung des freien Wettbewerbs, hat als unerfreuliche Kehrseite zur Folge eine gewisse Erschlaffung der Erzeugung und des wünschenswerten regen Verkehrs zwischen Stadt und Land. Ob hier der geplante und empfohlene Zwang eine Besserung schaffen wird, bleibt abzuwarten. Schließlich erscheint nach den bisherigen Erfahrungen der Wert des Staatssozialismus in einem großen, nahezu unübersehbaren, weitverzweigten Betrieb recht zweifelhaft. Wie viele Strafurteile und wie viele nicht Gefaßte, nicht Faßbare!

### Viehhandelsprovision.

Bei den Viehhandelsverbänden gehen nach wie vor zahlreiche Anfragen ein, welchen Nutzen der Viehhändler beim Verkauf von Zucht- und Gebrauchsvieh für seine Geschäftsunkosten und den Handlungsgewinn berechnen darf. Bekanntlich ist für die Lieferung von Schlachtvieh ein bestimmter Nutzen vorgeschrieben. Die so früher beschlossenen Sätze haben sich allerdings jetzt als etwas zu hoch herausgestellt, weil die Preise für die Tiere infolge Gewichtserhöhung immer höher, und somit die berechneten Provisionen immer größer geworden sind. Außerdem erfolgt die Lieferung nur zu einem beschränkten Teil in freiem Handel, der größte Teil des Viehes wird durch die Anordnung der Landratsämter abgeliefert bezw. enteignet, sodaß die Vertrauensmänner und Viehhändler bei der Mitwirkung der Schlachtviehablieferung jetzt geringe Geschäftsunkosten haben und außerdem häufig auch nicht mehr mit ihrem eigenen Kapital, sondern dem des Landratsamtes bezw. des Viehhandelsverbandes arbeiten. Da die Verhältnisse in den einzelnen Provinzen verschieden sind, kann eine neue Regelung der Schlachtviehprovision wohl nur bezirksweise erfolgen. Beim Verkauf von Zuchtvieh, Milchvieh, Magervieh, Arbeitsvieh usw. dürfte im Gegenteil zur Schlachtviehablieferung der beteiligte Handel für Geschäftsunkosten, Risiko, Transportkosten, Transportgefahr, sowie Handelsgewinn usw. alles in allem etwa bis 10 Prozent aufschlagen können, sodaß also ein zu derartigen Zwecken bestimmtes Tier, welches im Einkauf dem Züchter bezw. dem ersten Besitzer mit 1000 Mk. bezahlt wurde, für nicht mehr als 1100 Mk. in den Besitz eines andern Landwirts oder Viehhalters übergeht.

---

## Deutscher Hausbesitzertag.

**Würzburg, 7. August.**

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands, der in 505 angeschlossenen Vereinen über 223 000 Mitglieder umfaßt, trat hier zu seiner 37. Hauptversammlung zusammen, deren Beratungen sich über mehrere Tage erstrecken. Der der Tagung vorliegende Jahresbericht, der in der ersten geschlossenen Sitzung beraten wurde, wendet sich besonders scharf gegen die Lösung der Wohnungsfrage mit untauglichen Mitteln. Wenn alle Faktoren der Wohnungsproduktion verteuert werden, dann könne man unmöglich das Produkt selbst, also die Wohnung, durch staatliche Zwangsmaßregeln verbilligen. Daher sei ein Eingreifen des Staates in die wirtschaftliche Bildung der Mietspreise abzulehnen. — Die erste öffentliche Versammlung stand unter der Leitung des Verbandsvorsitzers Justizrats Baumert-Spandau. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen wurde die Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser beschlossen. An erster Stelle sprach dann Oberregierungsrat Meyer-Frankfurt a. O. über das

### Kapitalabfindungsgesetz.

Er begründete folgende Leitsätze: „Der Zentralverband erblickt in dem vom Reichstage verabschiedeten Kapitalabfindungsgesetz die Abtragung einer Dankesschuld an die deutschen Krieger. Mit besonderer Genugtuung ist anzuerkennen, daß das Kapitalabfindungsgesetz alle Bestrebungen abgelehnt hat, die darauf hinausliefen, ein Ausnahmegesetz für die Kriegsinvaliden zu schaffen und eine unwürdige Beaufsichtigung und Willensbeschränkung der Kriegsinvaliden herbeizuführen. Private Siedlungsgesellschaften dürfen keine Gewinnabsichten verfolgen. Die Tätigkeit solcher gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften muß beschränkt bleiben auf die unmittelbar durch das Kapitalabfindungsgesetz vorgesehenen Aufgaben. Sie dürfen nicht durch einen behördlich bevorzugten Wettbewerb den allgemeinen Grundstücksverkehr beeinträchtigen. Da es überhaupt nicht nur eine Aufgabe der Kriegsfürsorge, sondern auch eine der wichtigsten Aufgaben der Sozialpolitik ist, den Erwerb von kleinem Grundeigentum zu erleichtern, so ist die Schaffung eines allgemeinen Siedlungsgesetzes für Stadt und Land zu erstreben.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf das Thema

### Hypothekenbanken und Hausbesitz.

Referenten hierüber waren Steuerinspektor Schnieber-Münster, Gemeindebevollmächtigter Humar-München und der Vorsitzer Justizrat Baumert-Spandau. Ihre gemeinsamen Leitsätze lauteten: „Die Schaffung einer Recht und Unrecht gleichmäßig prüfenden Stelle zur Vermittlung

zwischen Hausbesitzer und Hypothekenbank erscheint im allgemeinen zweckmäßig und wünschenswert. Sie ist in vielen Fällen sogar eine Notwendigkeit. Eine solche Stelle hat auf Anruf eines jeden der Beteiligten tätig zu werden. Ihre Tätigkeit soll sich richten auf Festlegung grundsätzlicher Einigung in allgemeinen Fragen und auf Klärung von Einzelfällen. Die Errichtung solcher Stellen ist in allen Bundesstaaten in entsprechender Zahl durchzuführen, nach vorheriger Aussprache mit den hauptsächlich in betracht kommenden Finanzinstituten. Der organisierte Hausbesitz erwartet von der Gesamtheit der Hypothekenbanken eine Einigung dahin, daß gewisse Beleihungsbedingungen, die allgemeine Mißbilligung erregt haben, und in der Regel nur von einigen Hypothekenbanken beliebt sind, künftig nicht mehr gestellt werden.

Weiter referierte Rechtsanwalt Dr. Walter Seyfart-Graz über die Schaffung von

**Hausbesitzerkammern.**

Der Redner stellte folgende Forderungen auf: Die Hausbesitzerkammern sind als Körperschaften des öffentlichen Rechts zu errichten. Den Hausbesitzern liegt insbesondere ob: die Staats- und Gemeindebehörden in der Förderung der Hausbesitzer durch tatsächliche Mitteilungen und Erstatung von Gutachten über Fragen zu unterstützen, welche die Verhältnisse des städtischen Hausbesitzes berühren, Wünsche und Anträge, welche die Verhältnisse des städtischen Hausbesitzes betreffen, zu beraten und den Behörden vorzulegen, sowie Jahresberichte über ihre Wahrnehmungen zu erstatten. Die Hausbesitzerkammern sollen in allen wichtigen, die Gesamtinteressen des Hausbesitzes oder die Interessen einzelner Zweige desselben berührenden Angelegenheiten gehört werden. Die Behörden sind innerhalb ihrer Zuständigkeit verpflichtet, den im Vollzuge des Gesetzes an sie ergehenden Ersuchen der Hausbesitzerkammern und ihrer Organe zu entsprechen. Die gleiche Verpflichtung liegt den Hausbesitzerkammern untereinander ob. Die aus der Errichtung und Tätigkeit der Hausbesitzerkammern erwachsenden Kosten werden, soweit sie nicht anderweitig Deckung finden, von den Gemeinden des Hausbesitzerkammerbezirks nach dem Verhältnis der Gebäudesteuer getragen.

Rechtsanwalt Dr. Eddelbüttel-Hamburg forderte die Unterstützung des neugegründeten Wirtschaftsbundes des deutschen Haus- und Grundbesitzes. — Weiter beschäftigte sich die Tagung mit der Frage der Tilgung der während des Krieges entstandenen Miet- und Hypothekenzinsverluste. Hierüber sprachen Rechtsanwalt Dr. Cohen-Hamburg und Generalsekretär Dieske-Charlottenburg unter Vorlegung einer Reihe von Leitsätzen, in denen ausgeführt wird: Die Bundesratsverordnung vom 8. Juni 1916 befaßt sich hauptsächlich mit der Stundung der Rückstände bezw. mit der Beseitigung gewisser mit dem Zahlungsverzuge sonst verbundener Nachteile. Es sind nach dieser Richtung noch einzelne Unzuträglichkeiten und Härten auszumerzen. Um einerseits den Realkredit zu heben und anderseits dem Bedürfnis des Kapitals nach sicheren Anlagen, welche Kursschwankungen nicht unterworfen sind, zu genügen, bedarf es eines kräftigen Eingreifens sowohl seitens des Reiches als auch der staatlichen Verbände. Es sind dabei Schäden, welche dem Grundeigentum durch die allgemeinen Folgen des Krieges erwachsen sind, die also viele andere Berufsstände in ähnlicher Weise betroffen haben, zu trennen von den ganz eigenartigen Nachteilen, welche durch besondere gesetzgegnerische Maßnahmen — insbesondere durch die Abwälzung der Obdachgewährungspflicht auf die Schultern der eigenen Grundbesitzer — herbeigeführt sind. Was die erwähnte zweite Art der Schäden anlangt, so muß ein außerhalb der gewöhnlichen Grenzen sich bewegendes Einschreiten seitens des Reiches und der Einzelstaaten gefordert werden. In allen solchen Fällen, in welchen glaubhaft gemacht wird, daß die Hypothekenzinsen wegen erzwungener Obdachgewährung und Mietsermäßigung nicht haben entrichtet werden können, werden entweder bare Entschädigungen gezahlt oder zinslose Darlehen bezw. sonstige weit entgegenkommende Bedingungen gewährt werden müssen. Vor allem ist die Begebung der zweiten Hypotheken zu fördern.

Schließlich wandte sich die Versammlung noch in einer scharfen Erklärung gegen die staatliche Förderung der

**Baugenossenschaften.**

Es widerspreche der sozialen Gerechtigkeit, auf Kosten der Allgemeinheit besondere Vergünstigungen und Unterstützungen solchen Personen zuteil werden zu lassen, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse in der Lage sind, selbst die Kosten für eine angemessene Wohnung aufzubringen. — Nach Erledigung der Tageordnung wurde die Versammlung vom Vorsitzer mit Dankeworten an die Teilnehmer geschlossen.

## Provinzialnachrichten.

**Königsberg, 7. August.** (Der neue Landeshauptmann.) Der zum neuen Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen gewählte Landrat Manfred Magnus Otto von Brünneck ist am 1. September 1872 auf Hof Rosenberg als Sohn des Landrats a. D. und preußischen Kammerherrn Ludwig von Brünneck und Maria von B., geb. von Neitzschütz, geboren. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften und war Referendar in Königsberg. Als Nachfolger Herrn von Batockis, der 1900—1906 das Landratsamt Königsberg Land verwaltete, wurde er als Regierungsassessor mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes betraut und zum Vorsitzer des Kreisausschusses ernannt. Am 27. November 1907 erfolgte die Ernennung zum Landrat. von Brünneck ist Reserveoffizier im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 und Ehrenritter des Johanniterordens. Sein Geschlecht nannte sich früher Brünning; den jetzigen Namen führen die Brünnecks erst seit dem Jahre 1788, wo ihn der preußische Feldmarschall Wilhelm M. von Brünning angenommen hat.

**Bromberg, 6. August.** (Überfall.) Am Morgen des 27. Juni gegen 6 Uhr ist der Besitzer Josef Zambrowski aus Friedrichsbruch, Kreis Culm, in den hiesigen Schleusenanlagen von zwei Männern überfallen und seiner Brieftasche, enthaltend 2800 Mark, beraubt worden. Die Täter waren in der Nacht zum 27. Juni auf dem hiesigen Personenbahnhofe und verhandelten über den Verkauf eines Pferdes. Der eine ist 35—40 Jahre alt, dunkelblond, bartlos, war bekleidet mit grauem oder graugrünem Regenmantel und braunem weichen Filzhut. Er lahmt auf dem rechten Beine. Der andere Täter wurde mit „Straszewski" angeredet, ist etwa 27 Jahre alt, 1,75 Meter groß, trug kurzen dunklen Schnurrbart, war bekleidet mit einem schwarzen Jackettanzug, schwarzem steifen Hut. Er hatte eine goldene Doppeluhrkette ohne Uhr. Für die Ermittelung der Täter oder die Beibringung zweckdienlicher Angaben, durch die die Täter ermittelt werden, ist vom Kriegsgericht des Kriegszustandes eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden.

d **Strelno,** 8. August. (Besitzwechsel.) Die 35 Morgen große Landwirtschaft des Besitzers Stanislaus Zientara in Markowitz erwarb der Landwirt Wladislaus Zietara für 7200 Mark.

g **Gnesen,** 8. August. (Verschiedenes.) Erschossen hat sich aus unbekanntem Grunde der 21 Jahre alte Hilfsschreiber beim Amtsgericht Wreschen Anton Szymczak. — Trotz Bekanntmachung des neuen Höchstpreises für Kartoffeln wurden auf dem heutigen Wochenmarkt mehrfach höhere Preise verlangt. Die gewissenlosen Preismacher wurden zur Bestrafung notiert. — An dem Ährensammeln beteiligen sich sämtliche Volksschulen. Da die Teilnahme seitens der Kinder eine allgemeine ist, so ist der Erfolg der Ährenlese außerordentlich günstig. — Dem Lehrer Krügel in Obora wurde die Lehrerstelle in Goslau, welche durch den auf dem Felde der Ehre gefallenen Lehrer Splettstößer erledigt war, endgiltig verliehen.

n **Pleschen,** 8. August. (Dividende.) Die Zuckerfabrik Zduny wirft für das letzte Geschäftsjahr ihren Aktionären eine Dividende von 8 Prozent aus, gegen 5 Prozent im Vorjahre.



**Das Zwischenwerk Thiaumont.**

Um das vielumstrittene Zwischenwerk Thiaumont wird augenblicklich wieder in der heftigsten Weise gekämpft. Einer der letzten Berichte der obersten Heeresleitung meldete, daß Thiaumont „augenblicklich" in den Händen der Franzosen sei. Wenn gesagt wird, daß das Werk „augenblicklich" in den Händen der Franzosen sei. so ist damit ausgesprochen, daß es sich hier nur um einen Augenblickserfolg des Gegners handelt. Im übrigen aber ist das Werk, wie unser Bild zeigt, schon ein solcher Trümmerhaufen, daß von einem befestigten Werk überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Es handelt sich also nur um einen Geländegewinn, der auf die allgemeine Lage ohne Einfluß ist — von einem Stützpunkt kann nicht mehr gesprochen werden.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 10. August. 1915 Erstürmung von Lomza. — Erfolgreicher deutscher Flottenangriff auf die russische Schäreninsel Utö und auf russische Torpedoboote am Eingange zum Rigaischen Meerbusen. 1914 Abreise des österreichisch-ungarischen Botschafters aus Paris. — Besetzung von Schirwindt durch vier russische Divisionen. 1913 Unterzeichnung des Friedens von Bukarest. 1897 * Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg. 1888 † Georg Weber, hervorragender Historiker. 1869 * Großherzogin Elisabeth von Oldenburg. 1810 * Graf Camillo Benso di Cavour, hervorragender italienischer Staatsmann. 1792 Erstürmung der Tuilerien in Paris. 1757 Sieg Philipps II. von Spanien über die Franzosen bei St. Quentin. 843 Vertrag von Verdun. Teilung des Reiches Karls des Großen.

---

**Thorn, 9. August 1916.**

— (Die Zahl der Postscheckkunden) ist im Reichspostgebiet Ende Juli 1916 auf 129 583 gestiegen. (Zugang im Monat Juli 6308.) Auf den Postscheckrechnungen wurden im Juli gebucht 2637 Millionen Mark Gutschriften und 2612 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 3064 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Postscheckkunden betrug im Juli durchschnittlich 340 Millionen Mark. Im Überweisungsverkehr mit dem Auslande wurden 5,4 Millionen Mark umgesetzt.

— (Eiserne Gedenkstücke der Reichsbank.) Um den eisernen Gedenkstücken, die die Reichsbank künftig neben dem Geldersatz des Wertes den Ablieferern goldener Schmuck- und Gebrauchsgegenstände gewähren wird, ihren idealen Wert zu erhalten und sie als bleibendes Erinnerungszeichen vor Entwertung durch Nachahmung und Handel zu schützen, hat der Bundesrat am 3. d. Mts. eine besondere Verordnung erlassen. Die Verordnung verbietet grundsätzlich jede Vervielfältigung und Nachbildung, auch dann, wenn die Nachbildung Abweichungen von dem Vorbild aufweist, sofern ungeachtet dieser Abweichungen die Gefahr einer Verwechselung vorliegt. Weiter wird auch die Nachbildung zum eigenen Gebrauch oder auch nur in einem Stück oder auch unter Benutzung eines anderes Stoffes als Eisen oder eines anderen Verfahrens, anderer Abmessungen und anderer Farben verboten. Gestattet bleibt die Wiedergabe der eisernen Gedenkstücke im Wege der Abbildung; diese Abbildung darf jedoch nicht zur Warenausstattung benutzt werden. Dieses Verbot gilt auch für die Sinnsprüche, mit denen die Gedenkstücke versehen werden. Der Handel mit solchen Gedenkstücken wird, um sie als persönliche Erinnerungen dem Einlieferer von Goldsachen und seiner Familie zu erhalten, völlig ausgeschlossen, ebenso jede rechtsgeschäftliche Verfügung außer zugunsten von Familienangehörigen oder für den Todesfall. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und Geldstrafen geahndet.

— (Beamte und Lehrer in den besetzten Gebieten.) Die Zivilverwaltungen der besetzten Landesteile legen Wert darauf, daß die dorthin berufenen Beamten für die ganze Dauer der Besetzung zur Verfügung gestellt bleiben. Das Reichsamt des Innern, dem diese Verwaltungen unterstellt sind, hat die Bundesstaaten darum ausdrücklich ersucht. Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat darauf jetzt die nachgeordneten Behörden ersucht, von der Zurückberufung der etwa in den Zivilverwaltungen tätigen Beamten abzusehen. Sollten Zurückberufungen unvermeidlich sein, so ist zunächst an den Minister zu berichten.

— (Ein Verbot des Zwischenhandels mit Gewehrteilen zu Militärgewehren) wird heute in dieser Zeitung vom stellv. Generalkommando des 17. Armeekorps veröffentlicht, worauf wir besonders hinweisen.

— (Kreditgewährung beim Erwerb von Kraftpflügen.) Im vorigen Jahre sind mit Hilfe der Preußenkasse eine Reihe von Kraftpflügen an Landwirte der Provinz vermittelt worden. In der Voraussetzung, daß mit Rücksicht auf den noch immer in der Provinz herrschenden Mangel an tierischen Arbeitskräften von der Inanspruchnahme des Kredits der Preußenkasse zur Beschaffung von Kraftpflügen auch im Herbst dieses Jahres wieder in erhöhtem Maße Gebrauch gemacht werden wird, hat sich die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen sich diesen Zweck erneut einen größeren Betrag zurückstellen lassen und sich auch wiederum bereit erklärt, unter bestimmten Bedingungen Bürgschaftsleistung zu übernehmen. Das kreditierte Kapital ist der Preußenkasse mit 4 Prozent zu verzinsen und in sechs gleichen Jahresraten abzuzahlen, wovon die erste Rate ein Jahr nach Auszahlung des Kredits fällig ist.

— (Reichsentschädigung für Kartoffelverluste.) Nach den neuerdings gefaßten Entschließungen übernimmt das Reich ein Drittel des Schadens, der den Gemeinden entsteht, wenn Kartoffeln im Kleinhandel zu folgenden Preisen verkauft werden: vom 16. Juli bis 10. August 9 Pfg., vom 11. August bis 20. August 8 Pfg., vom 21. August bis 15. September 7 Pfg., vom 16. September bis 30. September 6 Pfg. Voraussetzung für den Reichszuschuß ist, daß die restlichen zwei Drittel von anderer Seite getragen werden. Der Zuschuß wird gewährt für die in den einzelnen Zeitabschnitten im Kleinhandel nachweislich abgesetzten Mengen, jedoch höchstens für eine Menge von 1½ Pfund für den Tag und den Kopf der ortsanwesenden Bevölkerung. Von der Beschränkung auf Minderbemittelte und Krieger-Angehörige wird abgesehen.

---

**Aus dem besetzten Russisch-Polen,** 8. August. (Evangelische Pfarrerkonferenz.) Heute trat in Lodz zum erstenmal seit der deutschen Besetzung eine Konferenz der evangelischen Pfarrer des Landes zusammen. Etwa 50 Personen, darunter 26 aus Deutschland berufene Verweser unbesetzter Stellen, nahmen an ihr teil. Die Verhandlungen leitete der stellv. Generalsuperintendent Gundlach aus Lodz. Die Konferenz wurde durch einen eindrucksvollen Gottesdienst in der Johanniskirche eröffnet, an dem 4000 Glieder der Lodzer Gemeinde teilnahmen.

## Landwirtschaftliches.

**Schützt eure Schweine vor Rotlauf!** Dank unseren hervorragend guten sanitären Einrichtungen ist es gelungen, den Stand der Viehseuchen in Deutschland auf ein Mindestmaß zurückzudrängen, ganz ausmerzen werden sie sich jedoch nie lassen. Besonders der Rotlauf der Schweine tritt immer wieder auf und reißt unangenehme Lücken in unsere Schweinebestände. Und doch haben wir in der Rotlaufschutz- resp. Heilimpfung ein fast nie versagendes Mittel gegen diese Seuche. Ein Schwein, welches eine Schutzimpfung erhält, ist auf wenigstens sechs Monate gegen Ansteckung unempfindlich. Es können ohne Bedenken Ferkel kurz nach der Geburt, aber auch fette Schweine kurz vor dem Schlachten geimpft werden, Schädigungen irgendwelcher Art treten unter keinen Umständen auf. Jetzt, wo erfreulicherweise immer mehr kleine Haushaltungen dazu übergehen, sich ihr Schwein selbst zu mästen, kann nicht dringend genug empfohlen werden, jedes Schwein, ganz gleichgiltig, ob Seuchengefahr direkt vorliegt oder nicht, impfen zu lassen. Die kleine Ausgabe, es dürfte sich um Preise zwischen einer und zwei Mark für das Stück je nach Größe handeln, wird niemand gereuen. Tritt der Rotlauf in irgendeinem Orte auf, so sollte sich kein Schweinehalter auch nur einen Moment besinnen, seinen ganzen Bestand sofort impfen zu lassen, die befallenen Tiere werden in allen noch nicht weit vorgeschrittenen Fällen geheilt, die gesunden vor Ansteckung geschützt werden.

## Bäder und Heilstätten.

**Die Saison in Warnemünde.** Seit einiger Zeit wird die Nachricht verbreitet, daß der Badeort Warnemünde vom 15. August an aus militärischen Gründen für den Fremdenverkehr gesperrt wird. Wie uns mitgeteilt wird, entbehrt diese Nachricht jeder Grundlage. Warnemünde bleibt nach wie vor für Badegäste geöffnet.

**Bad Salzbrunn.** Zum besten der Rote Kreuz-Stiftung fand hier am 23. Juli 1916 ein Opfer- und Blumentag statt. Junge Damen hatten den Verkauf der Nägel zur Nagelung des von der fürstlichen Brunnen- und Badedirektion gestifteten Kriegswahrzeichens übernommen und überreichten jedem Käufer eine Blumenspende. Gleichzeitig veranstaltete der Haus- und Grundbesitzerverein eine Nagelung des Kriegswahrzeichens, an der sich auch die Kurgäste zahlreich beteiligten. Eine namhafte Summe, rund 600 Mark, konnte der Rote Kreuz-Stiftung Bad Salzbrunn zugeführt werden.

Die Nahrungsmittelversorgung ist eine gute, sodaß unsere Kurgäste mit der Verpflegung sehr zufrieden sind.

Bis zum 31. Juli sind in Bad Salzbrunn 4482 Kurgäste, 3693 Durchreisende, zusammen 8 175 Personen eingetroffen. Außerdem wurden 39 045 Tagesbesucher gezählt.

## Wissenschaft und Kunst.

Professor **Lujo Brentano,** der Nationalökonom der Münchener Universität, wird am 1. Oktober von seinem Posten zurücktreten.

Der kürzlich verstorbene Geheimrat **Neißer** hat ein großes Werk über die Prostitution hinterlassen, dessen erste Hälfte abgeschlossen vorliegt.

**Zum Tode des berühmten englischen Chemikers Ramsay** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Ramsay hatte sich bei seinen fortgesetzten Arbeiten mit Radium, dessen Verwandlung n Helium er unzweideutig feststellte, wohl allzu heftigen Bestrahlungen ausgesetzt. Später stellte sich heraus, daß er infolgedessen an Nasenkrebs litt. Man wandte alle möglichen Mittel dagegen an, auch Radium; aber als man die Natur des Leidens erkannt hatte, war es schon zu weit fortgeschritten. — In den letzten Wochen seiner Krankheit hatte der englische Naturforscher seine Gattin beauftragt, verschiedenen seiner früheren wissenschaftlichen Freunde in Deutschland Grüße zu übermitteln. Es scheint, als ob ihn seine plötzlichen heftigen Ausfälle gegen Deutschland, dem er einen großen Teil seiner wissenschaftlichen Ausbildung verdankte, beim Nahen des Todes gereuten. Durch Vermittlung eines bekannten Forschers, der dem neutralen Auslande angehört, wurden Ramsays Grüße dieser Tage übermittelt.

**Ist die Narkose eine neue Erfindung?** Diese Frage wird von den meisten Laien wie auch Ärzten mit ja beantwortet werden. Und doch ist die Narkose schon in uralter Zeit bekannt und in Anwendung gewesen. Die schweren chirurgischen Eingriffe, die bereits von den Ärzten des Altertums ausgeführt wurden — wie z. B. Aufmeißelung des Schädels, Eröffnung der Bauchhöhle, Entfernung von Rippenstücken u. a. m. — wären kaum ohne eine Betäubung der Kranken möglich gewesen. Die älteste Form der Narkose wird wahrscheinlich die, übrigens auch heute noch bei manchen Naturvölkern in Gebrauch stehende Berauschung des Patienten gewesen sein, die man mit Hilfe alkoholhaltiger Getränke bis zur Bewußtlosigkeit steigerte. Daneben aber ist bestimmt schon in vorchristlicher Zeit eine verfeinerte Form der Narkose angewandt worden. Man benutzte dazu den Saft der sogen. Mandragoras-Pflanze, des Abrauns. Und zwar gab man ihn dem zu Operierenden vor der Operation entweder innerlich, oder man tränkte damit Schwämme, deren Geruch man dann den Patienten einatmen ließ. Die Narkose, die man so erzielte, war zwar nicht ohne Gefahr, aber sie erfüllte bei vorsichtiger Anwendung ihren Zweck in vollkommener Weise. Wie so viele wichtige Entdeckungen, so ist auch diese vollkommen in Vergessenheit geraten, und erst in neuester Zeit wieder in die Medizin eingeführt worden.

## Theater und Musik.

**Professor Philipp Scharwenka** ist, nach der „Voss. Ztg.", erkrankt und wird sich einer Operation im Virchow-Krankenhause unterziehen.